

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Betrag beträgt nebst Währ. Sonntagbeilage pro Jahr Rbl. 3.40, p. Halbjahr Rbl. 1.80, p. Quartal Rbl. 1.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postverendung: p. Quartal R. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 3.90. Preis der einzelnen Nummer 3 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Zeile 20 Kop. und auf der 2. Seite 15 Kop. Insetze 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Kop. Kleinanzeigen: 50 Kop. pro Zeile oder deren Raum. Insetze werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Mittwoch, den (30. Juni) 13. Juli 1910.

Abonnements-Exemplar.

LODZER ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Heilanstalt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Röntgen- u. Lichttheilinstitut der **Drr. L. Falk, Z. Golc und St. Jelnitzki**, Woleczanska-Strasse Nr. 36, (neben dem Palais Kuniger) Telefon Nr. 1481.

Ausnahme stationärer Kranker (in Einzelzimmern und allgemeinen Krankensälen) von 2-5 Rbl. täglich. Täglich ambulatorischer Empfang unentgeltlicher Patienten: Konsultation 60 Kop.

Behandlung mit Röntgenstrahlen, Röntgen- und Quarslicht (nach Prof. Kromeyer), Hochfrequenzströmen (Dr. Wilsonvalkoff) Blutuntersuchung bei Syphilis. Elektrische Glühlichtbäder. Sprechstunden der Ambulanz: Wochentags: 8-9 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends.

An Sonn- und Feiertagen: 8-10 Uhr früh, 1/2-1/2 Uhr mittags. 10066

Spezieller Empfang geschlechtskranker Frauen (Ordinierende Kerstin: Frau Dr. med. SAND-TENENBAUM) am Montag Mittwoch und Freitag von 1/2-1/2 Uhr nachmittags.

Ab 1. Juli a. St. befindet sich unser Geschäftslokal

Woleczanskastr. 21, Part.

Buchhandels-Gesellschaft „KULTUR“.

Dr. A. Groszlik, wohnt jetzt Pachodnia-Str. 68, an d. Zielona. **Krankheiten der Haut und Haare.**

(Beseitigung entstellender Haare mittels Elektrolyse), venerische und Hornorgan-Krankheiten. Sprechstunden: 8 1/2-11 1/2, vorm., 6-8 abends; Damen 5-6 abends. Sonn- u. Feiertage 9-12 vormittags.

Rabinettswechsel in Persien.

Das persische Ministerium hat demissioniert. Da der Sipahdar und der Serdar Affad, die Helms der vorjährigen Revolution, die weitere Leitung der Staatsgeschäfte diesmal bestimmt ablehnen, beauftragte der Regent den langjährigen Minister des abgeleiteten Schahs Mohammed Ali, Mustofi el Memalek, mit der Bildung des neuen Kabinetts. Er wurde von den beiden Erstgenannten heute dem Parlament als neuer Ministerpräsident vorgestellt. Der Sipahdar und der Serdar Affad werden sich als Mitglieder des Parlaments auch in Zukunft politisch betätigen.

Petersburg, 12. Juli.

Nach hier eingelaufenen Meldungen herrschen in Persien fortgesetzt Unruhen. Die revolutionäre Bewegung ist noch nicht erloschen. In Teheran treffen fast täglich Nachrichten von räuberischen Überfällen auf friedliche Bewohner ein. Es scheint, daß dem Räuberwesen nicht so leicht gesteuert werden kann, wie die neue Regierung glaubte, zumal ihr vor allem Truppen fehlen. Die Staatskasse ist angeblich völlig leer. Falls es Persien in diesem Jahre nicht gelingt, eine auswärtige Anleihe abzuschließen, so droht ihm scheinbar eine schwere Krise. Seit Jahren kommt die persische Regierung, wie hier berichtet wird, ihren Finanzverpflichtungen nicht nach. Die persischen Beamten und Truppen sollen seit zwei Jahren ohne Sold sein. Hier verfolgt man den Gang der Dinge in Persien natürlich mit gespannter Aufmerksamkeit.

Im Flugapparat über die Müggelberge.

Der Flugplatz in Johannisthal hatte seinen „großen Tag“: auf seiner Wrightmaschine machte der Aviatiker Helens einen Ueberlandflug über die Müggelberge und zurück nach Johannisthal, während der Aviatiker Dornier den mit 3000 M. dotierten Luftpreis und das Führerzeugnis erwarb.

Die völlige Windstille des Nachmittags begünstigte die Flugübungen in Johannisthal, wo infolgedessen ein reges Leben herrschte, im-gemein. Der erste Glanzpunkt in der Fülle der gestrigen aviatischen Leistungen war der Ueberlandflug Helens. Die Müggelberge waren schon lange das Ziel der in Johannisthal übernden Aviatiker; ganz besonders Helens, der häufig den Wunsch ausgesprochen hatte, die „Alpen der Müggel“ zu überfliegen. Vorgelesen war die Gelegenheit günstig und er nutzte sie kurzentschieden aus. Um 6 Uhr 52 Minuten erhob er sich mit seiner Wrightmaschine in die Lüfte. Aufhigen und doch schnellen Fluges wies er in der Richtung auf Adlershof das Ziel. Bei Grünau kreuzte er — immer in der Höhe von etwa 200 Meter — die Dahme und hielt den Kurs scharf auf die grünen Müggelberge zu. Ueber den Höhen machte er eine Kurve, kreuzte abermals, diesmal mehr stromabwärts, den Flusslauf und kehrte über Adlershof nach Johannisthal zurück. Nach einer Fahrt von einundzwanzig Minuten landete er glatt auf dem Flugplatz. Er gewann damit den von der deutschen Flugschiffgesellschaft ausgesetzten Ehrenpreis für den ersten Ueberlandflug.

Da aber dessen Sitzungen bis zum Schluss der Parlamente vollstän in Anspruch genommen sind, wird es wahrscheinlich mit der zweiten Lesung sein Bewenden haben.

Unter dem Vorsitz Lord Cromers fand in Queen'shall eine Versammlung gegen das Frauenwahlrecht statt. Zahlreiche Suffragettes haben sich eingefunden, auch eine Anzahl ihnen gleichgesinnter. Andererseits werden die Redner unterbrochen und die Unterbrecher unter dem Beifall der Versammlung aus dem Saale befördert.

Die Affäre Rochette in der Deputiertenkammer.

Paris, 12. Juli.

In der Deputiertenkammer sind die Tribünen heute überfüllt; man muß lange warten, bevor die Angelegenheit Rochette zur Sprache kommt. Erst gegen 1/4 Uhr beginnt Jaures seine Rede. Er sagte, er sei sich wohl bewußt, daß die Feindschaft hervorzurufen, wenn er diesen Skandal vor dem Lande zur Sprache bringe; es sei aber die Pflicht der sozialistischen Partei und des ganzen Parlamentes, Erklärungen und Sühne zu verlangen. (Beifall.) Zwei Organisationen des Böhmerngeschäftes gebe es: neben den großen Finanzinstituten laufe die Schar der Freischärer einher, die mit unklaren Spekulationen das Geld gewinne. Was sie tun, sei nicht einfacher Schwindel, es gebe immer irgendeine Unterlage für die von ihnen lancierten Werte. Aber diese Unterlage sei gewöhnlich unsicherer Art und müsse durch übermäßige Reklame unterstützt werden. Wenn die Behörde diese Geschäfte überwache, handle sie recht, nur müsse sie ihre Pflicht loyal und ohne Eigennutz tun. (Sehr gut!)

Drei Minuten später erhob sich Diplomat-Ingénieur Dornier auf seinem Monoplane eigener Konstruktion. Sein Start galt dem Langpreis von 3000 Mark, für dessen Erlangung die Beschreibung einer Schleife in der Form einer 8 Bedingung war. In prächtigem Fluge schwang der Aviatiker die Maschine durch die Luft, drehte mühelos nach links und wendete nach rechts und landete 3 1/2 Minuten nach dem Aufstiege als glücklicher Gewinner des Langpreises. Damit begnügte er sich aber nicht, nutzte vielmehr auch seinerseits die günstigen Windverhältnisse aus, startete von neuem, um vor der Sportkommission des Berliner Vereins für Luftschiffahrt das Führerzeugnis zu erwerben. Vorgeschieden sind drei Rundflüge von je fünf Kilometern mit Zwischenlandungen. Da das Feld nur einen Umfang von 2500 Metern besitzt, mußte es Dornier also sechsmal umfliegen. Die Prüfung gelang glänzend.

Zahlreiche andere, gleichfalls treffliche Flüge vervollständigten die schönen Leistungen des gestrigen Nachmittags; so u. a. mehrere wohlgeplante Flüge von Winziers auf seinem Antoinette-Apparat.

Die Frauenrechtsdebatte im Unterhaus.

London, 12. Juli.

Man kann nicht gerade sagen, daß sich die Parlamentarier besonders beeilten, die Frauenrechtsfrage zu diskutieren. Die Sitzungen im Unterhause füllten sich anfangs nur spärlich, schließlich kam aber doch noch ein volles Haus zustande. Die Tribünen waren zum weitaus überwiegenden Teile von Männern besetzt; nur in der vergitterten Ladiesgalerie waren Damen zu sehen, die als Verwandte der Parlamentsmitglieder für Wohlverhalten, in diesem Falle für das Unterlassen von Demonstrationen, bürgten. Trotzdem wurden die Damen von einem Beamten streng überwacht. Alle Parteunterschiede sind in dieser Sitzung aufgehoben. Der Premierminister Asquith wird im frauenrechtfeindlichen Sinne, der Minister des Inneren Sir Edward Grey dafür, der wiederhergestellte Unionistenführer Balfour dafür, sein Parteifreund Austen Chamberlain dagegen sprechen.

Der schwarzbärtige Shackleton, einer der Führer der Arbeiterpartei, eröffnete das Geschäft. Er dankte Asquith, daß er dem Hause Gelegenheit gegeben habe, die Frage zu diskutieren. Für ihn sei die Bill nur das schmale Ende des Reits, ein Experiment, dem, wenn es glücke, das dicke Ende des Reits folgen würde. Das aber gerade ist es, was der Unionist Smith, der nach Shackleton das Wort ergriff, vermeiden wissen wollte. Er meinte, wenn erst einmal das Prinzip durchbrochen wäre, würden die Dämme von selbst niederbrechen, und es wäre dann nicht ausgeschlossen, daß schließlich eine Frauenmajorität England regiere. Ein Reich von 400 Millionen könne nicht nach dem Beispiele kleiner Länder, wie Dänemark, Neuseeland usw. regiert werden, namentlich ein Reich nicht, das zum Teil aus Orientalen bestehe, bei denen die Frau eine untergeordnete Stellung einnehme. Für die Vorlage trat mit Lebhaftigkeit der Kriegsminister Balfour ein, der die Beteiligung der Frauen an der Politik mit aufrichtiger Freude begrüßt. Er erklärte, er würde in allen Städten für die Vorlage stimmen.

Die Diskussion wird, trotz der frauenfreundlichen Stimmung eines sehr großen Teils der Parlamentsmitglieder, schließlich doch im Saale verlaufen. Falls nämlich in zweiter Lesung die Annahme der Vorlage erfolgt, wird sie dem zum Komitee konstituierten Hause überwiesen werden.

Polizei gesucht und gefunden! Die Grundlage dieses Prozesses ist eine Fälschung, die von der Polizei der Republik begangen wurde! (Beifall bei den Sozialisten. Briand macht eine vereinende Bewegung). Der Komplotte an diesem schlechten Streich, der frühere Geldmann, Gaudrion, verriet die Wahrheit, als er merkte, daß es ihm an den Krügen gehen sollte, während die Mächtigen unbestraft blieben. (Beifall.) Der treulosen Beamten gesellen sich unzählige Sachverständige hinzu. Der Expert Dufour weiß nach, daß Gaudrion am Zusammenbruch Rochettes anberthaus Millionen gewonnen hat. Feinde Rochettes berauben ihn, nachdem sie ihn gemordet haben. Dann aber schweigt auch der Expert Dufour; er verzichtet darauf, die Namen derer festzustellen, die bei dem Krach Rochettes auf Bauffe spekuliert haben. Die Gerechtigkeit, vertreten durch den damaligen Justizminister Briand, verzichtet ihrerseits darauf, Dufour zu Nachforschungen zu zwingen. Warum? Weil sie fürchtet, daß allzu bekannte Namen entdeckt werden, daß die Schande offenbar wird! Ich will nicht Herrn Clemenceau dafür verantwortlich machen, daß die Gerechtigkeit zur Sklavin der Polizei wurde. Clemenceau ist fern, aber wenn er auch hier wäre, so würde seine Verantwortlichkeit nicht genügend sein, um die der Polizei zu decken. Herr Lepine darf nicht sagen, er habe einen Befehl ausgeführt. Es gibt Befehle, die ein ehrlicher Mann nicht ausführen darf. Er mußte damals den Justizminister verständigen, damit dieser nicht auf der Tribüne die Erklärung abgeben konnte, alles sei in Ordnung zugegangen. Der Herr Ministerpräsident von heute würde einen Justizminister nicht im Amte lassen, der so leichtfertig sein Vertrauen schenkt! Der Herr Ministerpräsident von heute will nicht sehen, weil er sich die Augen zubäht. Er glaubt, daß er sich selber deckt, wenn er andere mit seiner Autorität zu bedecken versucht. Die Kammer muß die Verantwortlichen suchen, die Republik muß Klarheit haben. Man wird sagen, wir Sozialisten suchen die Mache, wir wollen den Kopf Lepines. Das ist falsch! Unser Streik mit der Polizei ist ein ernster Kampf, der mit dieser Sache nichts zu tun hat. Wir suchen Sühne für ein Verbrechen, nicht Mache. Das Land will, daß die Schuldigen in der Polizei, im Gericht und der Sachverständigen Dufour bestraft werden. (Beifall bei den Sozialisten.)

Briand sagt: „Die beleidigenden Worte des Herrn Jaures zwingen mich, sogleich zu antworten. Ich übernehme die Verantwortung für alles, was ich gesagt und getan habe, aber ich verlange von Herrn Jaures, daß er seine Worte gleichfalls verantwortet. (Beifall.) Herr Jaures hat nicht das Recht, auf bloße Hypothesen hin Beamte der Polizei in den Schmutz zu ziehen und sie gemeiner Verbrechen zu beschuldigen. (Beifall.) Wo sind die Beweise? Der Haß beweist nichts als höchstens die Verblendung leichtfertiger Ankläger. (Beifall.) Ich habe in den Zeitungen allerlei Vermutungen gelesen. Die einen glauben, ich werde Herrn Clemenceau angreifen, um Lepine zu decken, andere sagen, ich werde Lepine aufgeben, um Clemenceau in Schutz zu nehmen. Die Regierung wird weder das eine noch das andere tun. (Sehr gut! auf verschiedenen Wänden.) Herr Clemenceau wird selbst seinen Mitleidern antworten. Sie werden nichts verlieren, wenn Sie noch ein paar Tage warten, nachdem Sie bis zu seiner Reise gewartet haben, um allen Schmutz aufzurühren. (Beifall.) Hier handelt es sich nicht um die Schuld oder Unschuld von Rochette. Das ist Sache der Justiz; hier handelt es sich um das, was der frühere Justizminister getan hat und was das jetzige Kabinet tun will. (Beifall.) Vor zwei Jahren warf die Zeitung des Herrn Jaures dem damaligen Justizminister vor, daß er so lässig gegen Rochette und andere Finanziers vorgehe. Alle Tage kamen Deklamationen. Der Ministerpräsident sprach zu seinem Justizminister wiederholt von der Unruhe in der Provinz und von der Notwendigkeit, gegen Rochette einzuschreiten. Ich habe mich allen Anregungen widersetzt, weil die gefällige Unterlage fehlte, und wurde dafür in allen Tonarten beschimpft. So blieb meine Haltung bis zum 21. März 1908. Am Abend dieses Tages sagte mir der Oberstaatsanwalt Monier, er habe eine ernsthafte Klage gegen Rochette. Ich empfahl ihm äußerste Vorsicht. Das Gericht empfing die ordnungsmäßige Klage, und am 23. März wurde Rochette verurteilt. Ich versichere bei meiner Ehre, daß der Justizminister am 21. März nicht wußte, welche Entscheidung der Untersuchungsrichter am 23. treffen würde. (Beifall.) Wie diese Klage zustande gekommen sein soll, habe ich erst in diesen Tagen erfahren. Herr Lepine kannte die Lage des Gerichts und wußte, daß ein Kläger nicht zu finden war. Ihn wird der Name eines Mannes genannt, der die Verantwortung einer Klage übernehmen will. Er beauftragt seinen Kabinettsdirektor Yves Durand, Nachforschungen anzustellen. In einem

Bankier Rochette, der bekannte französische Finanzier und „Gründer“ dessen Affäre in der Deputiertenkammer verhandelt wurde.

Nach dieser ziemlich banalen Einleitung, die im übrigen zeigt, daß der Führer der Sozialisten von der Art der Böhre sehr merkwürdige Begriffe hat, geht er sogleich auf den Kern der Sache los. Er fragt: „Wie ist Rochette gefallen? Indem er auf mächtige Konkurrenten stieß, die von beinahe unbewinglichen Gewalten unterstützt wurden! Erst zieht er sich die Feindschaft des feilheren Senators Prévot zu; es gibt zwischen ihnen monatlang einen Kampf bis aufs Messer. Rochette will das „Petit Journal“ besiegen, das gerade eine Spargesellschaft für die Landbevölkerung gegründet hat, die ihm Gewinn bringt, aber Rochettes Unternehmungen schädigt. Als kein anderes Mittel mehr übrig bleibt, geht Prévot zu dem Bankier Gaudrion, einem dunklen Ehrenmann, und bringt diesen mit dem Kabinettsdirektor des Polizeipräsidenten in Verbindung. Auch die Dmnbürgerschaft, an welcher der Vizepräsident der Kammer, Etienne, beteiligt ist, wurde von einigen Zeitungen beschuldigt, an der Aktion gegen Rochette mitgewirkt zu haben, doch war von dem Eingreifen des Herrn Etienne eine Spur nicht zu entdecken.“

Etienne erhebt sich: „Niemand habe ich mit Herrn Clemenceau oder mit Herrn Prévot über Rochette gesprochen. Was in einigen Zeitungen gestanden hat, ist Verleumdung.“ (Beifall.)

Jaures fährt fort: „Ich nehme gern Anst zu bedenken geben, daß eine Verbindung politischer Arbeit und finanzieller Tätigkeit immer gefährlich ist. Wer in der Öffentlichkeit steht, soll sich vor Spekulationen hüten.“ (Beifall.)

Nachdem Jaures auch noch den Senator Humbert genannt hat, der gleichfalls verdächtig sein soll, an dem Komplotte gegen Rochette mitgewirkt zu haben, holt er zu seinem Hauptschlage aus: „Alle diese Intrigen wären umsonst geblieben, wenn nicht die Staatsbehörde an dieser Verfolgung teilgenommen hätte. (Stürmischer Beifall bei den Sozialisten.) Ein falscher Aktiönär, ein bestochener Ankläger, wurde durch die

Polizei gesucht und gefunden! Die Grundlage dieses Prozesses ist eine Fälschung, die von der Polizei der Republik begangen wurde! (Beifall bei den Sozialisten. Briand macht eine vereinende Bewegung). Der Komplotte an diesem schlechten Streich, der frühere Geldmann, Gaudrion, verriet die Wahrheit, als er merkte, daß es ihm an den Krügen gehen sollte, während die Mächtigen unbestraft blieben. (Beifall.) Der treulosen Beamten gesellen sich unzählige Sachverständige hinzu. Der Expert Dufour weiß nach, daß Gaudrion am Zusammenbruch Rochettes anberthaus Millionen gewonnen hat. Feinde Rochettes berauben ihn, nachdem sie ihn gemordet haben. Dann aber schweigt auch der Expert Dufour; er verzichtet darauf, die Namen derer festzustellen, die bei dem Krach Rochettes auf Bauffe spekuliert haben. Die Gerechtigkeit, vertreten durch den damaligen Justizminister Briand, verzichtet ihrerseits darauf, Dufour zu Nachforschungen zu zwingen. Warum? Weil sie fürchtet, daß allzu bekannte Namen entdeckt werden, daß die Schande offenbar wird! Ich will nicht Herrn Clemenceau dafür verantwortlich machen, daß die Gerechtigkeit zur Sklavin der Polizei wurde. Clemenceau ist fern, aber wenn er auch hier wäre, so würde seine Verantwortlichkeit nicht genügend sein, um die der Polizei zu decken. Herr Lepine darf nicht sagen, er habe einen Befehl ausgeführt. Es gibt Befehle, die ein ehrlicher Mann nicht ausführen darf. Er mußte damals den Justizminister verständigen, damit dieser nicht auf der Tribüne die Erklärung abgeben konnte, alles sei in Ordnung zugegangen. Der Herr Ministerpräsident von heute würde einen Justizminister nicht im Amte lassen, der so leichtfertig sein Vertrauen schenkt! Der Herr Ministerpräsident von heute will nicht sehen, weil er sich die Augen zubäht. Er glaubt, daß er sich selber deckt, wenn er andere mit seiner Autorität zu bedecken versucht. Die Kammer muß die Verantwortlichen suchen, die Republik muß Klarheit haben. Man wird sagen, wir Sozialisten suchen die Mache, wir wollen den Kopf Lepines. Das ist falsch! Unser Streik mit der Polizei ist ein ernster Kampf, der mit dieser Sache nichts zu tun hat. Wir suchen Sühne für ein Verbrechen, nicht Mache. Das Land will, daß die Schuldigen in der Polizei, im Gericht und der Sachverständigen Dufour bestraft werden. (Beifall bei den Sozialisten.)



Bankier Rochette,

der bekannte französische Finanzier und „Gründer“ dessen Affäre in der Deputiertenkammer verhandelt wurde.

Nebermaß des Eifers geht Herr Durand selbst zu dem Manne, dessen Name ihm genannt ist, und nimmt dort die Klage entgegen. Der Polizeipräsident hat seine Pflicht getan. Das Ungeschick des Herrn Durand will ich nicht gerade entschuldigen, aber ich sage, es scheint, daß Herr Durand im besten Glauben gehandelt hat. (Beifall.) Es fällt mir nicht ein, den Namen eines ehrlichen und treuen Beamten preiszugeben, um rhetorische Erfolge zu erzielen. Wo sind nun die Beweise für die Fälschung, Herr Durand?

Brüand schloß: „Inzwischen trete ich für die Ehre der Beamten ein, und ich bitte die Kammer, diese Angriffe gerecht zu beurteilen. Die Partei, die sie vorbringt, hat ein Interesse daran, zu schreiben, daß der Staat verrotten sei und daß von ihr allein Rettung komme. (Beifall.) Das ist ein gefährlicher Boden für Anklagen wie diese. (Beifall.) Ich weiß mich einzig mit allen anständigen Menschen der Kammer, wenn ich verlange, daß ohne Beweise keine solchen Beschuldigungen erhoben werden dürfen.“ (Großer Beifall auf allen Bänken, Lärm bei den Sozialisten.)

Am neun Uhr wurde ein Verlautbarungsvotum mit 395 Stimmen angenommen. Hieran schloß sich die Abstimmung über die Einsetzung einer Enquetekommission, die mit 398 gegen 169 Stimmen ebenfalls angenommen wurde. Brüand hatte erklärt, er wäre prinzipiell gegen die Kommission, wolle aber in diesem Falle gegen eine Enquete des Parlaments nichts einwenden, da seine eigene Stellung als Justizminister in die Debatte gezogen worden sei.

Verhärfung des spanisch-vatikanischen Konflikts.

Der Konflikt zwischen dem Vatikan und Spanien beginnt ungemütlich zu werden. An hervorragender Stelle druckt der „Observatore Romano“ ein Madrider Telegramm ab, wonach der Ministerpräsident Canalejas dem Senat eine Vorlage über das vorläufige Verbot der Gründung neuer Kongregationen unterbreitet habe. Der „Observatore“ bezeichnet diesen neuen Akt der spanischen Regierung als im höchsten Grade inkorrekt, da die Regierung während des Schwebens der Verhandlungen mit dem Vatikan einseitig über den in der Diskussion befindlichen Gegenstand Verfügungen treffe. Ein derartiges Vorgehen könne die Verhandlungen selbst nur erheblich schwächen; außerdem stelle diese ungedachte, gehässige Vorlage gegen alles Kirchengesetz und gegen die Konventionen die Kongregationen geradezu außerhalb des Gemeinbereiches. Eine in diesem Sinne gehaltene neue Protestnote hat die Kurie nach Madrid abgehen lassen.

Die sogenannten Konzeffionen, die der Heilige Stuhl dem „Observatore Romano“ zufolge an Spanien machen will, sind im Grunde genommen gar keine eigentlichen „Konzeffionen“, sondern bedeuten lediglich die einfachen Anwendungen des kanonischen Rechtes, beziehungsweise des in anderen Ländern längst herrschenden Gewohnheitsrechtes. Die Vorwürfe, daß ein Kloster mindestens zwölf Insassen zählen müsse, steht im kanonischen Rechte; ebenso sind die Verfügungen über die Einwilligung der Regierung bei der Eröffnung neuer Klöster sowie bei der Besteuerung der Orden anderswo längst eingeführt. Ueber den Artikel 11 („Kulturfreiheit“) enthält die Note vom 9. d. Mts. kein Wort, und hierin eben liegt der Kern der Streitfrage. In der Theorie will man im Vatikan eine Gleichberechtigung der Nichtkatholiken in einem katholischen Staate nicht zulassen, doch läßt sich in der Praxis vielleicht doch noch ein Hintertürchen finden: nach bewährtem Recepte „accommodements avec le ciel“.

Gestern fanden neue große antiklerikale Kundgebungen in zahlreichen Städten Spaniens statt, die einen glänzenden Verlauf nahmen. In Barcelona veranstalteten antiklerikale Frauen einen Massenmärsch und überreichten dem Gouverneur eine Adresse mit 22.000 weiblichen Unterschriften. In der weiteren Kongreßdebatte legte Lacierva in langen Ausführungen dar, daß Ferrer revolutionäre Ideen gelehrt habe. Die Tatsache bestreite ja auch niemand. Aber der Beweis dafür, daß Ferrer den Aufstand organisierte und sich persönlich daran beteiligte, mit anderen Worten, daß seine Verurteilung gerecht war, der Beweis gelang Lacierva nicht, obgleich der Richter das Kriegsgericht als unschickbar hinzustellen versuchte. Schließlich appellierte er an den spanischen Patriotismus, um die ausländischen Stimmen zum Schweigen zu bringen. Der Barcelonenser Abgeordnete Iglesias wies da auf zahllose Widersprüche in der Rede Laciervas hin, welche die wichtigsten Punkte der Affäre entstellten. — Ministerpräsident Canalejas beriet mit den Ministern des Innern, des Aeußeren und der Marine sowie mit den Präsidenten der Kammer über die neue Protestnote des Vatikans.

Von der Higelwelle.

New-York, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Entlich, nach dreitägiger, unerträglich Hitze, hat ein leichter Nordwestwind gestern in der Distrikten der Union ein wenig Abkühlung gebracht. Das Thermometer in den Straßen registrierte „nur“ 36 Grad Celsius. Trotzdem haben noch neun infolge Hitzschlags ihr Leben gelassen, während 17 vom Hitzschlag getroffen, ins Krankenhaus oder in ihre Wohnung geschafft werden mußten. Einer derjenigen, die unter der Hitze am meisten zu leiden haben, begann Selbstmord, indem er sich eine Kugel durch die Stirn jagte. Ein zweites Mitleid erregte sich aus Furcht vor der Hitze auf die Bahnschienen. Besonders in Philadelphia und Boston war die Zahl der Selbstmörder groß, die ihrem Leben wegen der enormen Hitze ein Ende

machten. Nach Ansicht der Wetterkundigen wird die Witterung auch während der nächsten Tage so heiß bleiben, selbst wenn lokale Gewitter an einzelnen Orten einige Abkühlung bringen sollten.

Ein angeblicher Kaiserbrief an den Präsidenten von Venezuela.

Washington, 12. Juli.

Wie nach unkontrollierbaren Gerüchten verlautet, wird in Regierungskreisen der Inhalt eines Briefes über den Kaiser Wilhelm an den Präsidenten von Venezuela geschrieben haben soll. In dem Briefe nennt der Kaiser den Präsidenten seinen großen und guten Freund und erklärt, daß er die Freundschaft des deutschen Reiches verdiene. Die amerikanische Regierung erblickt in dem Briefe, wie es heißt, eine Einmischung in die südamerikanischen Angelegenheiten. Es werden noch mehrere andere Tatsachen aufgeführt, die angeblich eine unfreundliche Bestimmung Deutschlands gegen die Vereinigten Staaten erkennen lassen, und daraus der Schluß gezogen, daß die Beziehungen der beiden Staaten nicht mehr so gut seien wie früher.

London, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet, daß das Staatsdepartement vom Schreiben des deutschen Kaisers an den Präsidenten von Nicaragua bisher nichts wußte. Erst gestern ist hier eine Kopie des Schreibens von dritter Seite zugegangen. Im Staatsdepartement hält man deren Text für authentisch.

Die Washingtoner Regierung legt dem kaiserlichen Brief keine allzu große Bedeutung bei. Internationale Verwicklungen irgendwelcher Art werden ihm nicht folgen. Doch ist man ziemlich ungehalten darüber, daß Deutschland in der Frage der mittelamerikanischen Kämpfe Partei ergriff und diesen Schritt tat, ohne das Staatsdepartement davon in Kenntnis zu setzen. Auch erinnert man daran, daß vor einiger Zeit das Gerücht ging, Präsident Madriz habe einer europäischen Großmacht eine nicaraguanische Insel als Kohlenstation angeboten, wenn diese ihn anerkenne und ihm finanzielle Unterstützung gewähre. Nordamerika würde einen derartigen Schritt der mittelamerikanischen Republik als Bruch der Monroe-Doktrin betrachten und ihn zu hintertreiben versuchen.

Berlin, 13. Juli. In Sachen des Briefes an den Präsidenten von Nicaragua wird offiziell mitgeteilt, daß das betreffende Schriftstück kein Brief des Kaisers Wilhelm, sondern eine offizielle Note der Regierung sei. Die angeblichen Worte „Lieber Freund“ berufen auf Erfindung. Die Nachricht von beabsichtigter Gründung einer Kohlenstation ist gleichfalls erfunden.

Johnson in New-York.

New-York, 13. Juli. (Pres.-Tel.)

Jack Johnson, der Box-Weltmeister, ist in New-York eingetroffen. Sein Empfang war geradezu dem eines Helden würdig. Das Empfangskomitee hatte alle Regier New-Yorks aufgefordert, am Zentralbahnhof zu erscheinen. Fünf Stunden warteten hier Tausende der schwarzen Bürger Nordamerikas, indem sie Droschken und Automobile mit Beschlag belegten, und die Straßen und Plätze vor dem Bahnhof überfüllten. Als Johnson eintraf, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Es wurde von seinen Bewunderern in ein geschmücktes Automobil getragen und im Triumphzug ging es fort durch die Straßen der Stadt. In langem Zuge folgte ein Automobil dem anderen. Noch niemals dürften New-Yorks Bewohner soviel mit Regern besetzte Wagen in einem Zuge gesehen haben als gestern beim Empfang des Box-Weltmeisters.

Manila, 13. Juli. (Pres.-Tel.) Die städtischen Behörden haben die kinematographische Vorführung des Boxkampfes Johnson-Jeffries verboten.

Chronik u. Lokales.

* K. Personalnachrichten. Der hier weilende Bisdirektor des Polizeidepartements des Ministeriums des Innern Staatsrat W i s s a r i o n o w besuchte gestern die Kanzlei der Generaldirektion. Heute um 6 Uhr Abends verließ Staatsrat W i s s a r i o n o w Lodz.

* K. Steuerwesen. Montag weist ein Vobz der Sektionschef des Departements für direkte Steuern Staatsrat Lopuchin, um sich mit der hier bestehenden Vermögensteuer bekannt zu machen. Bekanntlich soll diese Steuer, die bisher in Rußland noch nicht bestand, dort vom Jahre 1912 eingeführt werden.

* Senatserläuterung. Der dirigierende Senat erläuterte, daß Vereine, zu denen, als unerlässliches Element, Angestellte der Regierungs- und anderer Institutionen gehören, die in Artikel 9 der temporären Vorschriften über Vereine und Verbände angeführt sind — nicht anders organisiert werden dürfen, wie auf Grund eines Statuts, das von den Behörden dieser Amtspersonen bekräftigt wurde, wenn dem Verein auch andere, d. h. Privatpersonen angehören sollten.

* Cirkulär in Sachen der jüdischen Eheschließungen. Das Ministerium des Innern fandte, augenscheinlich die Wünsche des Rabbiner-Kongresses berücksichtigend, ein Cirkulär an die Gouverneure aus, von den Rabbinern eine genaue Kontrolle über die jüdischen Eheschließungen zu verlangen. Diese Verhärfung wurde durch die immer häufiger auftretende Tatsache der Polygamie unter den Juden hervorgerufen.

* Gegen den Jargon. Aus Minist.-Bureau ging den jüdischen Zeitungen eine Depesche

zu, daß die Behörden die Bestätigung des Statuts des jüdischen literarisch-wissenschaftlichen Vereins ablehnten, da darin ein Paragraf, betreffend die Benutzung der Jargonsprache enthalten war. Die Behörden, die darin das Bestreben nationaler Absonderung erblickten, erklärten, daß sie einen solchen Verein, im Sinne des bekannten Cirkulärs des Herrn Soloypin, nicht bestätigen könnten.

* Vom Eisenbahn-Passagiertarif. Die Dirsh. Wied. bringen einen interessanten Artikel Prof. Dierow's über den Passagiertarif. Bekanntlich wurde er 1908 heraufgehoben, und in doppelter Hinsicht: der Schnelligkeitszuschlag wurde erhöht und der Willetpreis für die Klassen, der früher im Verhältnis von 1 : 1, 5 : 2 fixiert war, wurde nur auf 1 : 1, 75 : 3 festgelegt. Das Resultat war eine schwere Schädigung des Eisenbahnverkehrs. Daher lehrt man vom 1. Juli ab wieder zu den alten Grundsätzen zurück, soweit es sich um das Verhältnis der Willetpreise handelt. Die Erfahrung zeigte nämlich, daß die Eisenbahneinnahmen vom 1. Juli 1908 bis zum 1. Juli 1909 um 3,2 Millionen gesunken waren. Das war dadurch geschehen, daß die Passagiere in niedrigeren Klassen überstiegen. Früher führten in der I. Klasse 0,8 Prozent aller Passagiere, in der II. — 8,1 Prozent, in der III. — 72,9 und in der IV. — 18,2 Unter der Herrschaft des neuen Tarifs dagegen ergab sich folgendes Verhältnis 0,6, resp. 6,5 resp. 72,2 resp. 20,7. Aus dem Dargelegten zieht Dierow, wie die Pet. Hg. referiert, übrigens noch den allgemeineren Schluß, daß man bei uns mit Konsumsteuern überhaupt vorsichtig sein müsse, da es sonst leicht zu einer Verkürzung des Konsums kommen könnte, der an sich schädlich ist und daneben noch alle Hoffnungen auf eine Steigerung der fiskalischen Einnahmen zu schanden macht.

Neuer Passagier-Tarif. Der „Kur. Warsch.“ schreibt: Am 14. Juli tritt auf den Eisenbahnen im Bereich des Russischen Reiches der neue Passagiertarif in Kraft, der die Verhältnisse wieder gut machen soll. Die im Laufe der letzten zwei Jahre durch die Wirtschaft der kurzlichigen entscheidenden Sphären auf dem Gebiete der Kommunikation begangen wurden. Diese Reform soll auf nachstehenden Prinzipien beruhen: Das vom 14. Juli 1908 festgesetzte Verhältnis zwischen den Fahrpreisen der 3., 2. und 1. Klasse — 1, 1 1/2, 2 1/2. Als vor 16 Jahren der Zonentarif eingeführt wurde, konnte man Rußland als das fortschrittlichste auf diesem Wirtschaftsgebiete betrachten. Tatsächlich, Dank den ungeheuren Flächenräumen dieses Reiches, war der Personentarif auf große Entfernungen in Rußland billiger, wie irgend sonst vor auf dem Erdball. Gleichzeitig belebte sich der Personen-Verkehr ungeheuer auf allen Eisenbahnen, was auf viele Gebiete des ökonomischen Lebens günstig einwirken mußte, entfernte gelegene Territorien einander näher brachte, sowie den Austausch und die Verständigung der Industrie- und Handelsphären erleichterte. Wir bewunderten diese große, weittragende Reform, gleichzeitig erkaufte uns jedoch die Beschränkung, daß sie sich im Leben nicht auf lange befestigen würde, da sie dem wirtschaftlichen Rückschritt auf anderen Gebieten zu sehr voraus-eilt, ja sogar auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Wo sich die verrosteten und schweren Räder der bürokratischen Maschine träge zu bewegen begannen, da kann sich ein einzelnes Rad, das von jenen abhängig ist, nicht mit größerer Schnelligkeit drehen, da ihm die Achse ausbrechen, und die anderen ihren Gang doch nicht beschleunigen. Wir glaubten nicht an die Dauerhaftigkeit der Reform, trotzdem, daß alles für sie sprach, trotzdem, daß sie auf eine bedeutende Hebung der Einnahmen durch den Passagierverkehr einwirken mußte. Und tatsächlich, nach dem Muster der bekannten Methode, die bei jeder prinzipiellen Reform zur Anwendung gelangt, begann man Ergänzungsmaßnahmen einzuführen, die die Bedeutung und Aufgaben des neuen Systems herabsetzten; und zwar wurden Zuschlagszahlungen in den Eis- und Kurierzügen eingeführt und die Höhe dieser Zahlungen nach und nach gehoben und zum Schluß herab emporgeschraubt, daß heute mit diesen Zügen nur reiche Leute fahren können, und unter ihnen vorwiegend nur die Zahl derer, denen weder an der Zeit, noch an der Eile etwas liegt. Hieran begann man über die allgemeine Erhöhung des Personentarifs zu sinnulieren und tatsächlich wurden vor zwei Jahren, indem man nur das Zonenprinzip beibehielt, die Preise in allen Wagenklassen derart erhöht, daß sie beinahe auf die frühere Norm zurück kamen. Nicht genug damit, wurde auch die Vorstadt-Kommunikation bedeutend erschwert, deren Billigkeit und Bequemlichkeit die Grundbedingung der Existenz der städtischen Bevölkerung und der Bevölkerung der Vororte in Kulturländern ist. Allein die rücksichtliche Rechnung in bezug auf das Zurückziehen der Reformen schlug fehl, denn die Einführung einer neuen Erhöhung der Passagier-Fahrpreise erbrachte den Bahnen nur Verluste. Die zweite Wagenklasse wurde leer und übertrug sich nach der dritten Klasse, die erste nach der zweiten, u. zw. so, daß sogar das Projekt entstand, auf einzelnen Bahnen die erste Klasse ganz zu kassieren, da sie nur noch von höheren Eisenbahnbeamten und anderen benutzt wurde, die auf Grund von Freikarten fahren. Allein auch die dritte Klasse war für viele zu teuer, so daß sich dort, wo die vierte existiert, ein bedeutender Teil der Passagiere von der dritten nach dieser überstellte. Natürlich mußten die Eisenbahnen unter solchen Umständen Verluste erleiden und zum Schluß war man gezwungen, in gewisser Maße auf die frühere Norm zurückzugehen, jedoch nur in bezug auf die 1. und 2. Klasse; für die 3. Klasse wurde dagegen die Erhöhung beibehalten, die vor zwei Jahren zur Einführung gelangte.

Doch sei es wie es sei, es ist eine gewisse Erleichterung für die mittel begüterten Reisenden, die 2. Klasse fahren, und jetzt wird wieder eine bedeutende Anzahl von ihnen von der 3. nach 2. Klasse überstellen. Es sind dies jedoch nur halbe Mittel, und dies auch nur teilweise halbe, die den Interessen des Gros der Reisenden durchaus nicht entsprechen, und der Eisenbahnwirtschaft keine Garantie für die Hebung der Einnahmen geben, wie sie die aller rationellsten Tarife vor 16 Jahren garantierten, trotzdem, daß die Zonentarife die aus Passagierzahlungen stammenden Einnahmen unzureichend bedeutend haben. Sagen wir sogar mehr: bei normaler, gesunder Wirtschaft auf allen Lebensgebieten, und somit auch auf dem Gebiete der Eisenbahnen, würde ein Zonentarif, der noch niedriger ist, wie ihn Rußland vor 16 Jahren auf weite Entfernungen einführt, beginnend von 300 Werst, und ein noch niedrigerer, sehr billiger in der Vorstadt-Kommunikation, mindestens bis zu 100 Werst, die Einnahmen der Eisenbahnen in den Positionen der Passagierzahlungen um das Vierfache vermehren.

Leider, wird dies nicht sein!... Es sollte scheinen, daß dort, wo die Wirtschaft mit der Verwaltung zentralisiert ist, wo es keine Aktiennäre gibt, die Dividenden beziehen, d. h. in der Exploitation der Kronseisenbahnen, die Einnahmen bedeutend größer sein müßten, wie die Einnahmen der Aktien-Unternehmen. Indessen ist jedoch das direkte Gegenteil der Fall. Die Staats-Eisenbahnen geben im Allgemeinen weniger Einnahmen, wie die privaten, und bringen manchmal sogar Verluste. Hierbei ist noch ein sehr charakteristischer Umstand zu beachten, daß von dem Moment an, falls der Staat eine Privatbahn auskauft, zahlreiche Beamten vom Etat abfallen, entlassen werden, nach geringere Gehälter bekommen. Ein solches System und solche Reformen sind eben die Ursachen des schlechten Wirtschaftszustandes, also auch der empfindlichen Verluste. Unter der nicht entsprechenden Anzahl und noch dazu schlecht bezahlter Angestellter leidet die ganze Wirtschaft, vermehren sich die Mißbräuche in bezug auf die Beförderung „blinder Passagiere“. Außerdem erschwert das ganze bürokratische System den regelrechten Lauf der Wirtschaftsführung, werden Mißbräuche in anderen Zweigen hervorgerufen. Dasselbe System berücksichtigt auch die dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung nicht, sei es im Güter- oder im Personen-Verkehr, wie schließlich in bezug auf die Richtung der Linie. Werden Mißbräuche bei der Passagier-Beförderung entdeckt, so wendet die Verwaltung Repressalien an — gegenüber den Reisenden, führt alle möglichen und unmöglichen Einschränkungen und Schwierigkeiten für sie ein, besonders in bezug auf den Vorstadtverkehr. Infolge dieser Mißwirtschaft, entspricht die Tragkraft der Bahn niemals den Lebensbedürfnissen. Auf den Stationen häufen sich alljährlich Millionen Rub Getreide unter freiem Himmel an, da es weder eine entsprechende Anzahl Räume, noch die unerlässliche Anzahl von Waagons gibt. Obwohl die Bevölkerung, wie die Eisenbahnen, haben dadurch unerwünschten Schaden zu erleiden, der für die Bevölkerung häufig zu einer schweren Plage wird, ja sogar ökonomische Krisen hervorruft. Vielen Bahnen wurde auch eine mangelhafte Richtung gegeben, unter Umgehung der wichtigsten Industrie- und Handelsherde oder ganzer Gegenden, die infolgedessen in ihrem wirtschaftlichen Aufstiegsstadium verbleiben, während sie bei einer bequemeren Kommunikation zum Wohlstande empor blühen könnten. Es geschieht dies alles infolgedessen, weil die Initiative im Bahnbau, sowie der Bau selbst, den bürokratischen Sphären anhängen, und die Bevölkerung selbst über sich nichts beschließt, nichts in solchen wichtigen Angelegenheiten entscheidet; außerdem werden manchmal auch die Interessen einflußreicher Einzelpersonen berücksichtigt unter Umgehung der Bedürfnisse der Bevölkerung. Die Baukosten einer Bahn sind in der Regel ungeheuer hoch, wohingegen bei einem anderen Wirtschaftssystem die Bauten bedeutend billiger sein können. Infolgedessen dehnt sich die Amortisation der Baukosten auf lange Jahre aus. Bei einer solchen Lage der Dinge geben die Kronseisenbahnen sehr bescheidene Einnahmen, und bringen häufig bedeutende Verluste, deren Resultat — die Erhöhung des Passagiertarifs ist. Mögen die Ursachen des Bösen verschwinden, und die Eisenbahnen werden nicht nur ohne Verluste, sondern sogar mit einem großen Gewinn, den Zonentarif im Verhältnis zu dem heutigen bedeutend ermäßigen können. Außerdem werden sie — nach ausländischem Muster — auch einen äußerst billigen Tarif in bezug auf den Vorstadt-Verkehr einführen vermögen.

* Gartenfest der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr. Das Riesenspektakel zu dem Gartenfest, welches die Lodzer Freiwillige Feuerwehr am kommenden Sonntag im Gelsenhof veranstaltet, ist nunmehr bereits in allen seinen Einzelheiten entworfen und festgesetzt. Danach wird geboten werden: Konzert, ausgeführt von 3 Orchestern, 3 Gesangsvereinen und einer Gruppe Mandolinisten. Gymnastische Produktionen und Marmorgruppen bei elektrischer und bengalischer Beleuchtung. Großer Abstemmlampfen. Kiemestest in „Strazówka“. Das Dorf wird aus Wohngebäuden, Kirche, Apotheke, Wäpse u. s. w. bestehen. Im Dorfe: Dorfmußil und verschiedene ländliche Bergnügungen. Auf dem Plage: Karusselle, Schießstand, Schancken usw. Im Zirkus: Auftreten von 5 erstklassigen Artisten und Ringkämpfe der Lodzer Amateur-Athleten. Auf offener Bühne: ununterbrochene Vorstellungen und ohne jede besondere Zuzahlung. Auf dem Plage neben der Mißhandlung: Auftreten polnischer und deutscher Kompletisten. Champagner- und Blumen-Pavillons, Verkauf von Lampionen zu dem Fackelzug. Im Postgebäude: Verkauf von Postkarten und Feuerwehrmedaillen durch uniformierte Briefträger.

Aquarium (Direktion: P. Kronen)
 Großartiger Erfolg des Neuen Programms.
TOKARSKA!

Nur noch kurze Zeit! **LES AVERINOS.**
 Wer sich amüfieren will, der versäume nicht, sich das herrl. Programm anzusehen!
 Man muß LES AVERINOS, bester Pariser komischer Drahtseil-Akt mit Gelang, Tanz und Akrobatik, sehen! — — — Ohne Konkurrenz!
MILA BLAND.

Lou v. Arnold Vortrag-Soubrette.
Geschwister Rudini Internation. Tanz-Duett.
Les QUATRE EDUARDOS
 Großartiger Melange-Akt.
 Quadrilles a la Parisien.

M-lle Belona, Sbarlich Tänzerin
Alfred's Schönheits-Sextett
 sowie die feinen Attraktionen. Außerdem:
TOKARSKA!
 16 erstkl. Nummern.
 Die Direktion.

Selenenhof •• Zu Gunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr •• Sonntag, den 17. Juli 1910:
Großes Gartentest mit noch nicht dagewesenem Programm ::

Konzert ausgeführt von drei Orchestern, drei Gesangsvereinen und einem Mandolinen-Chor. Schauturnen, Ringkämpfe und Marmorgruppen bei elektrischer und bengalischer Beleuchtung.
Kirmessfest im Dorfe „Strazówka“
 Das Dorf besteht aus einigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, aus einer Kirche, Apotheke, Schenke, Mühle etc. etc. Im Dorfe: Dorfmarkt und verschiedene Volksbelustigungen. Auf dem Festplatz: Karussells, Schaufeln, Drehscheiben, Wurf- und Schießbuden, Kletterstangen etc. etc. Im Hofe Produktionen erstklassiger Künstler und Ringkämpfe Lodzer Champions.
 Auf freier Bühne ununterbrochen Vorstellungen bei freiem Entree. Beim Gartenkaffee (mleczarnia) Auftreten deutscher und polnischer Komiker.
 Blumen- und Sekt-Zelte. — Verkauf von Souffletts und Lampions zum Fackelzuge. — Im Postgebäude: Verkauf von Postkarten und Feuerwehr-Medaillen durch kostümierte Briefträgerinnen.
 In der Saale Tanzvergnügen.
 Feuerwehr-Schenke in der Allee und auf dem Festplatz.
 Abends: Erscheinen des Halleyschen Kometen über dem Selenenhof Turme. Sam. Schloß.
Brand des Dorfes „Strazówka“ verbunden mit großem Feuerwerk.
 Fackelzug sämtlicher Steiger unter Beteiligung des Publikums.
 Beginn des Gartentestes um 3 Uhr nachm. Entree 50 Kop., Kinder 25 Kop. Kontramarken werden nicht ausgegeben. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest nächsten Sonntag, d. 24. ds. statt.



PFAFFENDORF (Etablissement A. Braune) * Grosses Preis- u. Schauturnfest
 Sonntag, den 17. Juli 1910
 veranstaltet vom Lodzer Turnverein „Aurora“ unter Beteiligung der Turnvereine: Alexandrow, Alter, Eiche u. Radogoszcz.
 Grandioses Programm:
 Aufmarsch, Freilübungen, ausgeführt von über 100 Turnern, Schulturnen sämtl. Vereine, Sondervorführungen, Kürturnen. Gesang-Vorträge der Gesangs-Section des L. T.-V. „Aurora“ unter der Leitung des Herrn Dirigenten LESSIG. RINGKAMPF der Athleten-Section des L. T.-V. „Aurora“. Keulenschwingen der Muster-Riege in Negerkostümen, Pyramiden bei bengalischer Beleuchtung. Preisverteilung.
 Beginn 3 Uhr nachm. ENTREE: Herren 40 Kop., Damen 30 Kop., Schüler und Kinder 20 Kop.
 Prachtige Dekoration des Gartens.
 P. S. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 24. Juli verlegt.



Dienstag, den 12. d. M. verschied nach langen schweren Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante und Konfite
Marie Siebert geb. Rzywiecka
 im Alter von 73 Jahren. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 14. d. M. um 4 Uhr nachmitt. vom Trauerhause Karolaitraße Nr. 14 aus, auf dem katholischen Friedhofe in Jarzow statt.
 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gehligs Garten Zelaznastr. Nr. 20. Am Sonntag, den 17. Juli
Grosses Garten-Fest
 mit reichhaltigem Programm. Produktionen eines Seitänzlers am gelandeten Draht über dem Teich. — Ein Wasserflug der Dame Les Sofia — Konzett-Schlacht, Post, Tanz u. d. g. — Detalls in Uffichen.

Christlicher Commisverein zu gegenseitiger Unterstützung in Lodz.
 Für unsere Mitglieder und Kandidaten sowie deren w. Angehörige, wird am Sonntagabend, den 18. Juli a. c., im Braune'schen Etablissement in Pfaffendorf ein **Sommernachts-Fest** „Nordilche Nacht“
 arrangiert und ersuchen wir die Herren Kollegen, recht zahlreich mit ihren geliebten Damen zum Empfang unserer berühmten Gäste „Cool und Peary“ zu erscheinen. Der Garten wird elektrisch illuminiert sein. Gäste durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen. Erwünscht ist das Erscheinen in Strand- oder Strohkostüme. Beginn um 9 Uhr abends. Die Verwaltung.



Es wird zu einer älteren fränkischen Dame eine ungefähre Person gesucht, die gut die deutsche Sprache beherrscht. Näheres bei Leopold Lourie, Erdnia 81 zw. 11 und 1 Uhr Vorm. 7051
 Ein Buchhalter-Korrespondent und ein jüngerer Kontorist zum möglichst sofortigen Antritt von erster Stelle für Warschau gesucht. Bestehe Kenntnis der doppelten Buchhaltung und der drei Sprachen: deutsch, polnisch und russisch für ersterer Stelle. Besondere Kenntnisse in der Verwaltung von Geschäftsangelegenheiten an die Conto. Banca. Greed L. u. E. Metz & Co. Warschau um. O. B. erbeten. 7052
 Ein größeres Agentur-Geschäft sucht zum sofortigen Antritt einen **STADTREISENDEN**. Herren, welche in der Wolf-Brandie bewandert sind, werden bevorzugt. Off. abzugeben sub „J. J. N. 100“ an die Exp. dieses Blattes. 7134
 Ein Stuhlmeister für englische breite Stühle, tarirt und glatt, kann sich melden. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 7135
 Gesucht Dolmetscher, der polnisch und russisch, und außerdem entweder deutsch, französisch, englisch oder spanisch spricht. Off. mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Dolmetscher“ in die Exp. d. Bl. erbeten. 7141
 Für ein Fleisch- und Wurstgeschäft wird eine **Verkäuferin** gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Blattes. 7186
EINE RUSSIN 7143 mit guten Zeugnissen, als Sonne, zu einem Mädchen im Alter von 8 Jahren wird zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfahren Andreejstr. 4, Wohnung 3, Front III. Et., von 10—3 Uhr nachm. Zuerstklässiger 7048
Komptoirdiener, der lesen und schreiben kann, sofort gesucht. Teichmann & Mauch, Elektrotechnisches Institut, Vody, Noznowodowska-Strasse Nr. 1. 7130
Verschiedene Röhreneinrichtungen sowie eine Schatzkammer-Einrichtung und Schreibstühle aus Eiche sofort zu verkaufen. Bielonastr. 40 W. Liehr.

Odeon :: Interessantes Programm ::
 Mittwoch, und Donnerstag, den 13. und 14. Juli 1910
Motorbootrennen in Monaco (prachtvolle interessante Naturaufnahme). — **Barberina** (Komödie von Alfred Musset). In Ausführung berühmter Schauspieler der „Comédie Française“. — **Die Klosterstuehler** Drama aus dem Leben d. Schmuggler) Ausgeführt von berühmten Schauspielern französischer Theater. — **Jupiter und Alkmena** (satyr. Phantasie kolorirt). — **Das neue Schiff „Globus“** (komisch). — **Marys Fortiano**, d. Gefangene des Schlosses **Barabello** (historisches Drama von G. d. Liguoro). In Ausführung hervorragender Schauspieler d. Teatro Dramatico Nazionale di Roma.
 Außer Programm: „Fis Dis“. Selbstspielende Bilder III. Serie.

P. I. 7128
 DER GEEHRTEN KUNDSCHAFT ZEIGEN WIR HIERMIT AN, DASS WIR DAS PAPIER- UND SCHREIBMATERIALIEN-GESCHÄFT VORM. **NOWACKI & BERLACH** ÜBERNOMMEN HABEN.
 WIR EMPFEHLEN:
FÜR COMPTOIRE UND FABRIKEN: REICHHALTIGES LAGER SÄMTL. SCHREIBMATERIALIEN UND BÜROUTENSILIEN.
FÜR INGENIEURE UND TECHNIKER: ZEICHEN, MILLIMETER, PAUS- UND HOCHFINE AUSLÄNDISCHE LICHTPAUSPAPIERE. FERNER ZEICHEN- UND AUSZIEHTUSCHE, PINSEL, FARBEN ETC.
FÜR SCHULBEDARF: HEFTE, TINTEN, FEDERN, TUSCHEN, LINEALE, PENALE UND FRÖBELSACHEN.
 EMPFEHLEN FERNER: FEINE LUXUSPAPIERE, VISITENKARTEN ETC. FLECHTMATERIAL ZUR ANFERTIGUNG VON HÜTEN, KÖRBCHEN ETC.
LIEFERUNG SÄMTL. DRUCK-, LITOGRAFIE- UND BUCHBINDER-ARBEITEN.
 SOLIDE PREISE. PROMPTE UND AUFRERESAME BEDienung.
 WIR BITTEN GENAU AUF UNSERE FIRMA U. HAUSNUMMER ZU ACHTEN!!
K. PETERSILGE & M. SCHMOLKE,
 93 PETRIKAUER-STRASSE 93.

Buchhalter-Korrespondent
 Schrift, im Alter bis 30 Jahre, der der deutschen, russischen u. polnischen Sprache mäßig ist, wird zum sofortigen Antritt für eine größere Warschauer Fabrik gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Central-Annoncen Exp. L. u. E. Metz & Co., Warschau unter „Korrespondent“ erbeten. 6996

Elektronenteure
 mit mehrjähriger Praxis und Prima-Zeugnissen werden per sofort gesucht.
 7069 Technisches Bureau „Dynamo“, Zawadzka 10.

Kompagnon gesucht
 zu sicherem, 100% bringendem Geschäft mit beständigem Kundenkreis, netto 3000 Rbl. Offerten unter „Eiger“ an die Exped. d. Bl. 7049

Ein erfahrener Krempelmeister
 mit guten Zeugnissen kann sich melden täglich zwischen 12—1 im Komptoir Mikolajewskastr. 11. 711

Junger Mann
 (Jude) der seit mehreren Jahren in einem hiesigen bedeutenden Fabrikationsgeschäft als Reisender, Korrespondent der deutschen und russischen Sprache Verkäufer und in allen kaufmännischen Abteilungen tätig war, sucht sich zu verändern. Offerten beliebe man unter „Kaujmann“ in der Admin. dieses Blattes abzugeben. 6974

Für ein hiesiges Agenturgeschäft wird per sofort ein **LEHRLING** gesucht, der der drei Landesprachen, speziell Deutsch mäßig ist. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes. 7055

Wichtig für Kolonisten!
 Zu verkaufen sind **19 kleine Vorwerke**
 mit Gebäuden ohne Inventar im Gouvernement Kurland an der Petersburger Eisenbahn, 14 Werst von der Stadt Kreslawsk und 28 Werst von Dwinet (Dinaburg). Die Vorwerke sind 50 bis 130 Morgen groß. Prachtvolle Erde in guter Kultur. Sehr günstige Bedingungen. Regulierbare Hypothek. Näheres bei Friedrich Sellin, Lodz, Konstantiner 14 od. b. Stanislaw Majewicz, Zefaterinburgska 3. 6992

Gesucht wird ein **Buchhalter** zur Führung der Handelsbücher in den freien Stunden. Off. sub „G. G.“ an die Exp. d. Bl. zu richten. 7078

Vorrichter
 der hämmen, andrehen und reigen versteht, kann sich sofort melden bei E. L. Feitelsohn, Polnbntowastr. 80. Gebrauchte 7092

Pianos
 billig zu verkaufen. Piano-Magazin, Dzielnastrasse Nr. 44, Ecke Stmerowa. 7092

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Die Verhaftung des Barons Ungern-Sternberg soll, wie die Blätter berichten, mit der gleichfalls kürzlich erfolgten Verhaftung des Bibliothekars der Nikolai-Militär-Akademie S. D. Masslowki in keinerlei Zusammenhang stehen.

Der Abgeordnete Purischkewitsch erklärt die Mitteilung der „Reise“, wonach er in einer Kums-Ausfahrt um Aufnahme nachgesucht und in Rücksicht auf die Juden eine abschlägige Antwort erhalten hätte, für durchweg erfunden.

Glaub. Große Erzeffe. In der Johannisnacht sahen, wie die Revaler Blätter melden, im Freien unweit des Gutes Jaehna der Gefindewirt und 5 Jaehnasche Knechte, als 8 Herumtreiber vorüber kamen, von denen einer dem Arbeiter Gustav Binz ohne jeglichen Grund und Ursache mit einem Beile einen Hieb in den Rücken versetzte und ihm außerdem noch 2 Verwundungen beibrachte.

Unbefugte Uebergriffe eines Geistlichen. Die Gerüchte über den Abgang des Erzbischofs Antoni von Wolynien beschäftigen sich. Die Ursache ist der Konflikt desselben mit dem Generalgouverneur Trepow, wegen des Ueberganges der Bauern zur Einzelwirtschaft.

ben, förderlichen, nützlichen Neuerung auszuweisen hat und wie milde sie sich gegen Betrüger, Unwissenheit, Euff und Noth verhält!

Staratow. Große Sensation erregt hier die Arretierung des Versicherungsagenten Silitin der Gesellschaft „Zator“. Derselbe ist überführt worden, sein eigenes Haus angezündet zu haben, um die Prämie zu erlangen.

Nedrigailow (Stadt im Gouv. Charlow). Wird bringt Bärde. Ein außerordentlich bescheidenes Gefuch möchte die kleine Stadt Nedrigailow in einer abgelegenen eisenbahnerlosen Ecke des Lebedinjer Kreises bewilligt haben.

Tula. Das Ende der romantischen Einführung. Im hiesigen Gasthause „Eremitage“ ist der Gutbesitzer Alexander Lobanow arretiert worden, welcher — wie wir berichteten — am 15. Juni aus dem Uspenski-Kloster die Novize Galowanowa entführt hatte.

Sibirien. Es wird hier der Uebertritt von Juden zur Orthodogie in bedeutendem Maße konstatiert. Durch die Taufe erhalten sie alle bürgerlichen Rechte und entgehen den ewigen Einmischungen der Polizei in ihr Privatleben.

Archangelsk. Der Fischfang an der Murman-Küste. Ueber den Fischfang an der Murman-Küste treffen lauter Hoöbstopfen ein. Beständig wehen kalte Nordwinde, die ein großes Hindernis für die Fischer sind.

armen Fischer geraten in größtes Elend. Und mit Sorgen wird des langen harten Winters gedacht, wo die Fischerfamilien infolge des unergebigen Fanges von Hungersnot bedroht werden.

Das Ende der Flugwoche von Reims.

Reims, 12. Juli. Die definitiven Resultate der Distanzflüge sind; Labouchere 340 und Dieslagers 225 Kilometer. Die 392 Kilometer, die er gestern zurücklegte, zählen nur für den Mächelinpokal, weil sie nach dem offiziellen Schluss des Meetings beendet wurden.

Im Aeroplan über die Alpen.

Die Pläne der Aviatiker steigen sich immer höher. Jetzt sollen sogar die Alpen überquert werden. Ein Telegramm aus Zürich meldet uns: Mitte September soll ein Flug über die Alpen im Aeroplan erfolgen, für den ein Preis von dreihunderttausend Franken von der italienischen aviatischen Gesellschaft gestiftet worden ist.

Folgenschwere Bergsturz bei Heidelberg.

Heidelberg, 12. Juli. Sonntag nachmittag ereignete sich in der Ortschaft Mühlhausen am Viehbach bei Heidelberg infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Wolkenbrüche ein gewaltiger Bergsturz.

kommen. Die Bewohner der eingestürzten Häuser hatten wenige Minuten vor der Katastrophe ihre Wohnungen verlassen. Viel Vieh, Schweine, Geflügel usw. wurde getödet. Wäre das Unglück in der Nacht passiert, so wäre dies von unendlicher Tragweite gewesen.

Unfall des Herzogs von Westminster. London, 12. Juli. Der Herzog von Westminster entging gestern mit genauer Not auf der Reede von Tomes dem Tode des Ertrinkens. Er probierte einen aus der Werft von Saunders in East Tomes stammenden Hydroplan, der England in den Weltfahrten des nächsten Monats in Amerika vertreten sollte.

Strenge Mitleid mit allen lebenden Wesen ist der feste und sichere Wirt für das stilles Wohlverhalten und Bedarf keiner Aufsicht. Wer davon erfüllt ist, wird zuverlässig keinen Bedürfnissen, keinem wehe tun, vielmehr mit jedem Rücksicht haben, jedem versetzen, jedem helfen, soviel er vermag, und alle seine Handlungen werden das Gepräge der Gerechtigkeit und Menschenliebe tragen.

Stolze Seelen.

Roman von Elise Drzeszla (28. Fortsetzung).

Sie ließ sich, da sie Bekannten zu begegnen fürchtet, erst jenseits des Städtchens absetzen. Vor der Kirche betrauerte sie sich. „Gott, mein Gott!“ flüster sie, „laß mich ihn gesund finden! Gib, daß mir alles gut geht!“

Nachdem sie den Bauern bezahlt, ließ sie sich den Weg nach Laslow genau beschreiben. Erst geht man gerade aus; dann bei den drei Kreuzen rechts ab bis zu dem großen Walde und am Ende desselben angelangt, sieht man, etwa eine Werst entfernt, den Hof von Laslow vor sich.

Salusia schlug den bezeichneten Weg ein. Eine Schar Vögel ließ sich mit lautem Flügelschlag auf das Feld nieder. Wie hübsch ihr schwarzes Gefieder und das ganze Halsband von der goldenen Spitze des Schnees abstachen!

undurchdringliche Wald stimmte sie trübe. Alles ist hier anders, dachte sie, ganz anders! Und ein Wehgefühl schnürte ihr das Herz zusammen, gleich demjenigen, das sie gezwungen hatte, umzukehren und einen Kuß auf die Schwelle ihres elterlichen Hauses zu drücken. Sie wendete sich um und blickte in die Richtung, aus der sie gekommen. Dort, weit, weit steht eine Reihe Häuser und in ihrer Mitte eines, das ihr so wohl bekannt ist. Sie kennt den Garten, den Hof, die neue, gelbe Scheune, den Zaun, jenseits dessen Gabrys Hütte dämmert, den Stall, wo die sechs Schäfchen mit den roten Bändern stehen.

Sie fahren zu einer Hochzeit! dachte sie, und obgleich ihr dies im Grunde doch gleichgültig sein konnte, schaute sie ihnen vielleicht eine Viertelstunde nach. Mit ihren eiskalten Händen trocken sie die feuchten Augen und setzten ihren Weg fort. Ihre Gedanken arbeiteten weiter.

Für dich, Georg, habe ich allen und jedem entsaßt! Für dich bin ich zu einer Witwe geworden, ohne Familie, ohne Haus und Hof! Für dich habe ich mich von allem, woran mein

Herz hing, auf ewig getrennt! Aber du wirst mich für alles entschädigen, mir alles ersetzen, du mein Lieberster, Schönster, Goldener! Um Weitergehen erinnere sie sich des Augenblicks, da er ihr seine Liebe gestanden, wie er gebeten, seine Frau zu werden, wie er über ihre Zusage fast wahnsinnig vor Freude wurde, wie er sie zum ersten Male geküßt.

Salusia schenkte ihnen nur wenig Aufmerksamkeit, denn sie bemerkte, daß sie sich bereits mitten im Walde befand. Wie dunkler es hier war! Die dunkelgrünen Nichten bilden zwei undurchdringliche Wände und rauschen so traurig und unheimlich über sie. Doch Salusia fürchtet kein Unglück. Um Gegenteil. Sie eilt, sie fliegt ihrem Glück entgegen! Jetzt, da sie sich die ganze Vergangenheit vergegenwärtigt hat, glaubt sie an Georgs Liebe so fest, wie an das Evangelium; noch eine kleine Stunde, und sie und er werden die glücklichsten Menschen auf Gottes Welt sein!

Es begann zu dämmern und in Salusias Herz schlich sich — zum ersten Male seit sie das Haus verlassen — ein Gefühl der Furcht. Sie war aber auch nie in solch dichtem Walde gewesen. Ob da nicht wilde Tiere oder Räuber haufen! Wenn sie doch schon hinaus wäre! Gott sei Dank, da fährt jemand Ein einspänniger, eleganter Schlitten und Salusia sieht trotz der Dämmerung, daß die beiden Herren, die in demselben sitzen, weiße Handschuhe und um den Hals weiße Kravatten tragen. „Fahr zu!“ rufen sie zum Kutscher, und dieser treibt sein kräftiges Pferdchen an, daß es nur so im Galopp dahinspitzt.

Es muß eine Hochzeit in der Nähe stattfinden, denkt Salusia. Auch ihre Hochzeit hätte heute sein sollen. Um diese Stunde wäre es schon nach der Trauung, nach dem Mittagmahle, die Wände des Hauses hätten mitgehüpft bei Tanz und Musik! Und jetzt! Gott, wie fürchterlich muß es jetzt dort sein! Weber schnürt sich

ihre das Herz zusammen, die Bäume des Waldes rauschen; es klingt so schaurig, als ob sie klagen und weinten. Mit dem Aufgebote all ihrer Kraft strebt Salusia aus dem Walde zu kommen. Endlich hat sie das offene Feld erreicht und sieht den Hof von Laslow vor sich.

Alle Fenster des langen, niedrigen Gebäudes sind festlich erleuchtet; in einiger Entfernung vom Hause hängen zahlreiche, brennende Laterne in der Luft. Was geht dort vor? Feiert man ein Fest? Ach, heute ist ja Festnachmittag und der Pächter hat erwachsene Töchter. Salusia mußte das, aber bis jetzt hatte sie gar nicht an die Mädchen gedacht. Jetzt bemächtigte sich ihrer eine quälende Unruhe. Doch suchte sie sich bald wieder selber zu trösten: Es ist gerade gut, daß ich während einer Festlichkeit komme; meine Ankunft wird auffallen; ich lasse Georg hinausbitten und wenn wir uns gesehen und gesprochen haben, bringt er mich sogleich zu seinen Eltern.

Salusia hatte den Hof erreicht; sie blickte um sich. Unter den hellen Fenstern des Hauses stehen viele Leute und schauen in das Innere. Die Türe des einen Nebengebäudes ist geöffnet; es ist wohl ein Stall, denn man hört Pferdegewieher, Menschenstimmen und sieht stämmende Laternenbelauchung. Erst wollte Salusia hingehen und einen der Fuhrleute fragen, wo der Herr Oberförster wohne und ob sie ihn sprechen könne? Ein Gefühl der Scham hielt sie zurück und auch ein wenig Angst. Georg hatte ihr geschrieben, er wohne in dem Hintergebäude, aber es ist kein Licht in den Fenstern, wahrscheinlich ist er beim Fest. Warum denn nicht? Man lud ihn ein, so ging er hin. Wieder wurde es ihr so weh ums Herz. Lieber wäre es ihr gewesen, wenn das Fenster erleuchtet wäre und Georg ihrer dort in Sehnsucht geharrt hätte.

Jetzt befand sie sich schon fast unmittelbar hinter den Leuten, die vor den Fenstern des Hauptgebäudes versammelt waren: meistens Diensthofen, Knechte, Mägde und auch Neugierige aus den Nachbardörfern. Salusia drängte sich bis dicht unter die Fenster.

(Fortsetzung folgt.)

die Oberfläche. Als Robbins dies bemerkte, ließ er den Hydroplan los und schwamm dem Herzog nach. Die „Soyford“ war noch 100 Meter von dem geleiteten Hydroplan entfernt. In dem Augenblick, als Robbins den Herzog erreichte, ging dieser zum zweitenmal unter, wurde jedoch bald an die Oberfläche gebracht und in die zwischen eingetroffene Lauch aufgenommen. Der Herzog war bewusstlos und es mußte künstliche Atmung angewandt werden, um ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Abends konnte der Herzog nach London fahren. Das Gleitboot selbst ist untergegangen.

Proteste gegen die neue britische Glaubenseidformel.

London, 12. Juli. Die Proteste gegen die Abänderung der Glaubenseidformel im Reibungseid mehren sich. Der Vizekanzler Blake der Universität in Ontario telegraphierte: „Läßt entweichende Hände vom Reibungseid, bis Rom seine eigenen Klüfte abschafft und religiöse Freiheit gewährt.“ Weiter ist eine von 25,000 Kanadiern unterschriebene Petition eingetroffen. Mehrere Protesttelegramme wurden von Orangeleuten geschickt. Ferner ist ein Protest von 20,000 Kindern der Londoner protestantischen Kindervereine eingegangen.

Abberufung des Generals Moinier.

Paris, 12. Juli. Der General Moinier ist wegen der Strafexpedition im Schaugebiet, die er unternahm, ohne die Autorisation des Ministers abzurufen, nach Paris zurückberufen worden. So wird wenigstens in einigen Zeitungen gefagt. Die Regierung hat den Grund der Zurückberufung noch nicht bezeichnet. Der Marokkoforscher Marquis de Segonzac erklärt die Abberufung für einen schweren Fehler, der das Prestige Frankreichs in Marokko erheblich schädigt. Der Minister hat allerdings bestimmt, die französischen Truppen hätten die Grenzen des Schaugebietes nicht zu überschreiten, aber diese Grenzen ließen sich schwer bestimmen. Nur durch Energie und Festigkeit könne Frankreich seinem eigenen Interesse und auch dem Interesse des fremden Handels in Marokko nützen. Sogar einer der „autorisierten Vertreter Deutschlands“ habe dem Marquis gesagt: „Unsere Kaufleute und Industriellen verstehen sehr, daß unsere Interessen mit den Ihrigen verbunden sind. Sie wünschen den Erfolg Ihrer Politik, von deren Lauterkeit wir überzeugt sind.“

Der schiefe Turm von Pisa.

Rom, 12. Juli. Wie ich soeben aus Pisa erfahre, ist die Ertüchtigung des schiefen Turmes noch weit entfernt, als es der Bericht des Architekten darstellt. Die Fundamente des Turmes sind nur 3/4 Meter tief, und das Innere des Turmes hat ungläubigerweise überhaupt keine Fundamente! Außerdem sind die Fundamente vom Grundwasser unterwaschen. Es handelt sich jetzt vor allem darum, dieses Grundwasser zu beseitigen. Ob es möglich sein wird, die oben hängenden drei alten Riesenlöcher von elf Tonnen Gewicht ohne Gefahr für den Campanile herabzunehmen, scheint fraglich. Tatsächlich sind die sachmännischen Kreise in Pisa sehr besorgt. Schlimmsten Falles hofft man, den Turm noch für eine Reihe von Jahren zu erhalten. Der geringste Erdstoß freilich könnte genügen, eine Katastrophe schon bald herbeizuführen.

Der deutsche Konsul in Bilbao ertrunken.

Madrid, 12. Juli. Ein schwerer Unfall hat sich gestern an der Küste bei Bilbao ereignet. Der deutsche Konsul in Bilbao Herrmann Helmrich lud gestern nachmittag die Konsulatsangestellten Traub und Nieder zum Mittagessen nach dem Strandbörchen Algorta ein, wo er mit seiner Familie den Sommer verbrachte. Nach der Mahlzeit begab sich die Gesellschaft an den Strand. Die Männer, die ausgezeichnete Schwimmer waren, nahmen ein Bad, als Frau Helmrich plötzlich sah, daß die Badenden in Gefahr waren. Auf ihre Hilferufe eilte ein Badewärter herbei, dem es gelang, Nieder zu retten, während der Konsul und Traub ertranken. Nur die Leiche des Konsuls konnte bis jetzt geborgen werden. Die Mitglieber der deutschen Kolonie begaben sich sofort nach Algorta und sprachen der Witwe ihr Beileid aus. Sie wollen die Leiche auf ihre Kosten nach Deutschland transportieren lassen, da der Verunglückte allgemein beliebt war.

Chronik u. Lokales.

* Schlechtes Ferienwetter. Voller drei Wochen dauert bereits die kühle und regnerische Witterung an, und es sind auch noch keine Anzeichen zu einer Besserung zu erkennen. Für die Ferienreisenden, die auf die Hoffnung auf Wärme und Sonnenschein ins Gebirge und an die See entteilt sind, bedeutet dieses Wetter eine harte Prüfung. Vergeht doch nicht ein einziger Tag ohne Regen, der in der Sommerfrische natürlich mit noch gemischten Empfindungen aufgenommen wird als daheim. Die Temperaturen sind überhies ziemlich erheblich unter die normalen Werte gesunken; denn unter der andauernden Herrschaft weislicher Winde hat sich Mitteleuropa stark ab-

gekühlt und die Nachwirkung der großen Hitze aus der ersten Junihälfte ist längst geschwunden. Das Charakteristikum der derzeitigen Wetterlage ist der niedrige Luftdruck über Mitteleuropa. Die atlantischen Depressionen, die bis zum Ende der vorigen Woche durch Nordeuropa zogen, wandern seit einigen Tagen durch das Gebiet der Nord- und Ostsee in der Richtung nach dem Schwarzen Meere, wogegen hoher Luftdruck über dem Südwesten des Erdteils lagert. Diese Druckverteilung bedingt Winde aus westlichen Richtungen, und die Nähe der Depressionen verursacht starke Bewölkung, so daß es an Sonnenschein fehlt, der bis vor einigen Tagen trotz veränderlichen Wetters tagsüber immer noch für mäßige Erwärmung sorgte. Im äußersten Norden, jenseits des Polarkreises, lagert zurzeit gleichfalls ein Maximum; infolgedessen herrscht in Nordrussland, in Finnland und Lappland sonniges Hochdruckwetter mit hohen Temperaturen. Nachdem vorgestern die Zunahme des Luftdrucks eine Besserung der Witterung zu versprechen schien, ist gestern schnell ein neues Minimum vom atlantischen Ozean bis zur Nordsee vorgebrungen und hat neuerdings Regenwetter verursacht. Weitere Wirbel vom Nordatlantik scheinen zu folgen, so daß für die nächsten Tage eine Besserung des Wetters nicht zu erwarten ist.

* Unglück. Vor 12 Jahren wurde Konstanza Sarna die Frau des Antoni Vinenda. Sie heirateten sich aus Liebe. Sie war Stubenmädchen, er ein Arbeiter, der es in seinem Fache zu günstigen Resultaten gebracht hatte und viel verdiente. Dieser damals zwanzigjährige Arbeiter suchte nach Idealen in seinem schweren arbeitsreichen Leben, suchte Liebe und glaubte an die Auferweckung seines Herzens. Er glaubte so, daß nie der Schatten eines Verdachtes in seinem Geiste entstände, daß er sich die Vergangenheit der Verlobten zu prüfen nie erdreiste. Als also die Konstanza einwilligte, seine Frau zu werden, war er glücklich.

Um so entsetzlicher war die Enttäuschung. Sie hatte ihn betrogen, sie war nicht das reine Mädchen, von der er geträumt hatte. Bevor sie ihn kennen lernte, gehörte sie bereits einem anderen an, und vielleicht auch anderen, war sie Mütter geworden, und ihr Kindchen wurde beim kleinen Jesu erzogen. Und dies alles erfuhr der Mann nach der Trauung, da man sie für das ganze Leben mit einander verband, da an einen Rücktritt nicht mehr zu denken war. Und wenn man das Band der Ehe auch hätte zerschneiden können, er hätte es nicht getan, denn er liebte dieses Weib und haßte sie, denn nicht nur die Krücke, sondern Liebe und Schmerzen und Weiden hatten sie auf ewig aneinander gekettet. Als man ihn jedoch zwei Wochen nach der Trauung zum Militär nahm, bei dem er drei Jahre dienen sollte, da durchwühlten tausende Gefühle den Armersten. Vielleicht vermag er zu vergessen, vielleicht übersteht er den Schmerz, vielleicht kann er vergehen, vielleicht gelingt es ihm, sich von ihr loszureißen, von ihr, die ihm sein ganzes Leben zerbrach. . . .

Doch auch diese Probezeit ging vorüber, und er kehrte zurück, abgezehrt, traurig, mit demselben Zwiepsalt in der Seele, voller Liebe und Haß. In Warschau gestaltete sich ihr Leben zur Unmöglichkeit. In jedem Vorübergehenden sah Vinenda den Räuber seines Glückes, und wehrte sich, wie ein Ertrinkender. Nach gemeinschaftlicher Beratung, verzogen die Eheleute um Tausende von Wert nach dem Süden Rußland und ließen sich in Waku nieder, unter fremden Leuten und anderen Verhältnissen.

Jedoch selbst am Ende der Welt kannst Du deinem Schicksal und deinem Mißgeschick nicht entfliehen — Mensch. Der nagende Kummer ging mit ihm. Und Tag und Nacht brachte er in Qualen und in Schmerzen zu. Und wenn ihn die Wut — die Verzweiflung bei den Haaren erfaßte, dann vergaß er an alles. Dann küßte er sein Mädchen an der Frau, rächte er sich an ihr, bis er sich beim Anblick ihrer Tränen und Schmerzen auf die Kniee niederwarf und um die Verzeihung der Sündigen flehte, die er über alles liebte.

Und sie war unbegreiflich. Er verlangte, daß sie ihm ihren Verführer bezeige; als Bitten nicht halfen, schlug er sie, und trotz alledem zog sie es vor, während der Dauer von vollen 11 Jahren alle Leiden zu erdulden, die Qualen des Menschen mit anzusehen, der sie wahrhaft liebte, und verriet ihm das schreckliche Geheimnis nicht. Endlich waren die Kräfte erschöpft. Und am heiligen Neujahrstage, als ihr der frühzeitig gealterte Mann seine Glückwünsche darbrachte, da fiel sie ihm um Hals und nannte unter Schluchzen den Namen des Verführers?

Allein ob dies wahr war?

Am anderen Tage fuhren die Eheleute Antoni und Konstanza Vinenda mit dem ersten Zuge nach Warschau.

Am 1. Februar d. J. wurde auf den Propst von Czerniakow, Pfarver Marcini Kominek, ein vorher geplanter — wie es im Anklageakt lautet — Ueberfall verübt. In dem Moment, da er sich nach dem Gottesdienste zu einem Kranken aufmachte, drangen ein Mann und eine Frau in das Pfarrhaus und gossen dem Priester Schwefelsäure ins Gesicht. Auf das Geschrei und den Schall der Schüsse, denn der Propst ergriff in der Selbstverteidigung einen Revolver und schoß blindlings, kamen die Stiegeparren herbeigeeilt und ergriffen die Attentäter, sowie einen Menschen, der augenscheinlich ihr Genosse war, da er vor dem Hause wartete und die Ergreifenen zu beschützen versuchte. Die ins Verhör genommenen Eheleute Vinenda leugneten auch nicht einen Augenblick. Sie verletzten den Propst aus Rache, denn er, Propst Kominek war es, wie die Konstanza Vinenda behauptete, der sie verführte, der zum Vater ihres Kindes wurde. Und gestern saßen sie alle drei auf der Anklagebank: die Frau, der Mann und der Bruder des Mannes.

Das Anlitz der jungen Frau, obwohl blaß, obwohl gealtert, strömte gegenwärtig Frieden aus — beweist, daß sie endlich das Vertrauen ihres Mannes gewann, den sie auch jetzt noch, einen Moment vor dem Urteil, mit Worten und Tadeln zu erheben versuchte. Und auch er harvt der Strafe, wie auf eine andere wohlverdiente Belohnung; er ist sicher, daß ihm seine Frau die Wahrheit sagte und es scheint ihm, daß die Ehre seiner Frau gerettet ist.

Er wird es nie glauben, daß er sich irrte, obwohl die Zeugen unterm Eide ausfagen, daß Pfarver Kominek das Opfer eines durch nichts gerechtfertigten Ueberfalles wurde; er wird dem Görski nicht glauben, als dieser feierlich erklärt, daß er eben, Görski, der Vater der Kindes der Konstanza ist und sogar 40 Rubel zum Unterhalt gab; es überzeugen ihn nicht einmal die beschworenen Worte der warmherzigen Schwester, daß die Konstanza den Görski als die Ursache ihres Unglücks bezeichnete, und noch viel weniger die Aussage der Köchin Marianna, die dabei war, wie Görski, in die Ehe getrieben, nicht in eine Heirat unter dem Vorwande eingehen wollte, „daß ihm die Konstanza nachließ“. Allein wenn die Vinendas dank dem Irrtum und der Lüge der Frau und der Eifersucht des Mannes glückselig sind, um wie viel unglücklicher ist da der Pfarver, der mit dem Gifte der Verleumdung besetzt und eines Auges beraubt wurde! Er möchte jedoch, wie der vereidete Rechtsanwalt Trejdostowicz sagt, das Los der Verbrecher erleichtern, denn der Diener des Herrn sucht nicht nach Rache und vergeißt. Eine tiefempfundene und vorzüglich motivierte Verteidigungsrede hielt Rechtsanwalt Makowski, für den Mann und die Frau Vinenda. Er beschrieb die Foltern, die sie überstanden, ihr Leben, das ein Paradies werden sollte, sich jedoch in eine Hölle verwandelte, und verstand es so geschickt, mit dem hehren Gefühl der Wahrheit in ihre Seelen zu bringen, daß seine Worte die verhärteten Herzen zu erweichen verstanden. Das Weinen und Schluchzen der Angeklagten begleitete die herbede Stimme des Verteidigers. Der Rechtsanwaltgehilfe Jaczynski kritisierte die juristische Konstruktion der Anklage und der Rechtsanwalt Popowski hatte eine dankbare Aufgabe, denn er beantragte die Freisprechung des zweiten Vinenda, des Wladyslaw, der nichts von den Absichten des Bruders und der Schwägerin wußte.

Mit Rücksicht auf den Artikel des Gesetzes, unter welchem die Tat der Eheleute Vinenda klassifizierte, fiel das Urteil verhältnismäßig milde aus: Konstanza und Antoni Vinenda wurden aller besonderen Rechte und Privilegien verlustig erklärt und verurteilt, er zur Erziehung in die Arrestantenvotten, und sie zu Gefängnis auf die Dauer von 3 Jahren. Wladyslaw Vinenda wurde vom Gericht freigesprochen.

Telegramme.

Eine Verschärfung des Bahnkonflikts. Paris, 12. Juli. (Pres.-Tel.) „Die Presse“ meldet, daß die Direktoren der Bahngesellschaften auf das Verlangen des Syndikats, seinen Vertretern eine Unterredung zu bewilligen, einen Brief an Mitterand gerichtet haben. In ihm erklären sie, daß sie zwar jederzeit bereit sind, die Forderungen ihrer Angestellten zu prüfen, daß sie sich dagegen weigern, dem Verlangen einer Unterredung stattzugeben, da das Syndikat ja bereits beschlossen habe, den Generalkonflikt zu erklären. Sollten die Bahngesellschaften nicht doch noch dem Syndikat entgegenkommen und sich zur Öffnung von Verhandlungen mit den Syndikalführern bereit erklären, so dürfte die Öffnung des Streikes unausbleiblich sein.

Schwere Ausschreitungen. Toulon, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Der Streik der Gasarbeiter hat schwere Ausschreitungen im Gefolge. So durchschnitten Streikende in einzelnen Stadtteilen die Gasrohre, und brachten dadurch die Einwohner in Lebensgefahr. Die drei Kinder einer Familie Langier mußten schwererkrankt ins Hospital geschafft werden. In einem Freisenladen kam es zur selben Zeit zu einer Explosion, wobei die Fenster des Hauses auf die Straße geschleudert wurden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. In Mourillon wurde ein Laternenanzünder von den Streikenden tob geschlagen. Die Täter sind verhaftet worden. Die Sicherheitsbeamten mußten verstärkt werden.

Abdul Afis in Marseille. Marseille, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Der Exkulant von Marokko, Abdul Afis, ist heute mittag mit fünf Mann Begleitung an Bord des Dampfers Schleswig auf seiner Orientfahrt hier eingetroffen. Er gedenkt mehrere Tage in Südfrankreich zu verweilen und wird erst am 16. d. Mts. an Bord der „Anatolia“ die Rückfahrt nach Tanger antreten. Die Riviera, Monte Carlo und Nizza will Abdul Afis in diesen Tagen besuchen.

Das pessimistische England. London, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Wie Englands Politiker erklären, muß die Lage auf Kreta dauernd kritisch sein. Auch die Erklärung Venizelos am Sonnabend in der Nationalversammlung habe die Lage nicht gebessert. Die „Daily Graphic“ schreibt hierzu: „Kreta befindet sich jetzt dem Ultimatum der Mächte gegenüber. In größter Eile würde am Sonnabend abend die Nationalversammlung einberufen und nur um die Besetzung der Zollämter durch die Schutzmächte zu verhindern, willigte man in die Zulassung der muslimanischen Abgeordneten. Wollte man jedoch diesen Schritt als den Anfang vom Ende oder gar bereits als Schluß der Krisis betrachten, so würde man sich sehr täuschen.“

Im Aeroplan. London, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Bereits letzten Englands Geschäftsleute am Sonnabend

im Aeroplan in ihr vor Londons Tower liegendes Heim zurück, um sich dort von den Anstrengungen der Woche zu erholen. Am Sonnabend vormittag beschloß McArbell seine Gemahlin in Southbourne zu besuchen. Er packt also Schlafanzug, ein paar Kragen, Taschenrechner und die nötigsten Hensilien in einen Handkoffer, schnallte diesen unter den Sitz seines Motorapparates und flog nach wenigen Minuten seinen heimathlichen Gefilden zu auf. Nach 25 Minuten, die er zum Teil in schnellem Flug über die offene See vollbracht hatte, landete er im 20 Meilen weiten Southbourne. Der Apparat wurde in einen Schuppen gebracht und McArbell konnte nach wenigen Minuten seine Gemahlin in seinen Armen halten. Heute gedenkt er auf gleichem Wege nach London zu seiner Tätigkeit zurückzukehren.

Ein bestialischer Kindesmord. Neapel, 11. Juli. (Pres.-Tel.) In dem Dorfe Giuglianello ist heute ein bestialischer Kindesmord verübt worden. Die Polizei wurde von einem Gutsbesitzer und dessen Frau benachrichtigt, daß deren zwölfjähriger Sohn Selbstmord verübt habe. Die sofort von der Behörde angeordnete Untersuchung zeigte an dem Leichnam so viele Mißhandlungen, daß der Verdacht der Täterschaft sofort auf die Eltern fiel. Als die Verhaftung des unmenslichen Vaters vorgenommen werden sollte, stellte sich heraus, daß er inzwischen flüchtig geworden war.

Der Siegeszug der Guillotine. Peking, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Eine in Frankreich bestellte Guillotine ist in Peking eingetroffen und hat im Hofe des großen Staatsgefängnisses Aufstellung gefunden. Hier werden nach neuem chinesischem Gesetz künftighin die Verbrecher der Hauptstadt des himmlischen Reiches hingerichtet werden. Denn die öffentliche Hinrichtung mit dem Schwert ist abgeschafft worden. Nur noch im Gerichtshof hinter hohen Mauern und vor geladenen Gästen dürfen die Uebelthäter und Verbrecher mit der Guillotine hingerichtet werden.

Die Eröffnung der panamerikanischen Konferenz. Buenos-Aires, 12. Juli. (Pres.-Tel.) Der Dienstag stattfindenden Eröffnung der panamerikanischen Konferenz wird der argentinische Präsident, das Kabinett, das diplomatische Korps nebst Vertretern der argentinischen Zentralbehörden und des Kongresses beiziehen. Der Minister für Kultus und auswärtige Angelegenheiten, Dr. de la Plaza hat das Präsidium der amerikanischen Republiken und umfangreiche Festlichkeiten geplant.

Neues aus aller Welt.

Der schiefe Turm von Pisa in Gefahr. Wie eine Kommission hervorragender Architekten ermittelt hat, wäre der schiefe Turm in Pisa ernstlich bedroht. Die Kommission stellte folgendes fest: In den letzten achtzig Jahren senkte sich der Turm 5,5 Millimeter vorwärts. Die Höhe des Turmes, die 1829 fast jedes Meter 55 1/2 Millimeter seitwärts hing, ist heute für jedes Meter um 92 Millimeter verschoben. Die schwerste Gefährdung erlitt der Turm 1735, als man die im Boden stehenden Säulen an der Basis des Turmes ausraubte. Die Kommission erwägt aufs neue Mittel, den Eintritt einer Katastrophe tunlichst zu vermeiden, und zwar zunächst durch Befestigung der schweren Böden, die den Turm beim Wanken tagtäglich erschüttern.

Ein mißglückter Fluchtversuch Hofrichters. Den der ehemalige Oberleutnant gleich nach seiner Verurteilung unternommen hat, wird jetzt erst bekannt. Hofrichter hatte den Fluchtversuch, der sofort entdeckt wurde, unmittelbar nach seiner Einlieferung in die Strafanstalt Mühlendorf vorbereitet. Hofrichter steht seitdem unter schärferer Bewachung.

Tödlicher Aeroplanunfall. Auf dem zwei Kilometer von Gent entfernt liegenden Aerodrom verunglückte gestern tödtlich der Pilotier Daniel Rinet. Er versuchte, bei der Landung sich am Rufe eines Baumes festzuhalten, den er gestreift hatte, wobei der Apparat umstürzte und den Pilotier innerlich verletzte. Nach einer Weile der Agence Havas soll der Verunglückte sich die Lungenflügel gerissen haben und bereits tot sein.

Der Achenregen vom Vesuv hat eine harmlose Ausfällung gefunden. Wie uns aus Neapel telegraphiert wird, erklärt das Journal Mattino die Gerüchte über einen Ausbruch des Vesuv für falsch, sie seien nur durch eine Ablagerung alter Asche hervorgerufen worden. Auch vom Observatorium ist keinerlei Meldung über Tätigkeit des Kraters eingegangen.

Liebesstragödie in Paris. Der Pariser Schynmann Mègare geriet durch die Mitteilung seiner Geliebten, der 20jährige hübsche Mäherin Louise Babur, daß sie sich anderweitig gebunden habe, in solche Erregung, daß er das Mädchen niederstieß und bei ihrer Leiche Selbstmord verübte.

Schwerer Straßenunfall in Hamburg. Gestern nachmittag scheute in der Flottbeker Gasse das Pferd eines mit 60 Personen besetzten Wagens vor einem Auto. Der Wagen wurde gegen einen Pfeilsten geblasen und schlug um. Sämtliche Insassen wurden hinausgeschleudert. Eine Frau wurde getödtet, eine andere schwer verletzt, ebenso eine dritte Frau, die am Kopf schwere Verletzungen und Beinbrüche erlitt. Der Besitzer des Wagens, der Besitzer Gismann, kam mit einem Nervenschuß davon; die übrigen Insassen blieben unverletzt.

Ein neues norwegisches Schiff für Polarforschung. Ein die gesamte wissenschaftliche Welt interessierendes norwegisches Projekt geht seiner Bewerlichung entgegen. Es handelt sich um ein speziell für die Durchquerung des Eismeres gebautes und eingerichtetes Schiff, das einen neuen eigenen Typ zur Eismeerforschung darstellen wird. An der Spitze des Kommandes, das dieses Projekt in die Wege geleitet hat, steht eine in arktischen Kreisen bekannte Persönlichkeit. Das Schiff wird ganz aus Holz gebaut, da Eisen für arktische Zwecke ungeeignet ist. Es erfordert einen Kostenaufwand von einer vierel Million Kronen, die durch private Sammlung aufgebracht werden.

Streitbare Ärzte. Franzen s hab, 10. Juli. Zwischen dem hiesigen Badearzt Dr. F. und dem Regimentsarzt des Landwehr-Regiments in Eger, Dr. V., kam es, angeblich wegen einer Dame, nach der gestrigen Reunion im Kurhaus zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Badearzt dem Militärarzt eine Ohrfeige versetzte, worauf dieser den Säbel zog und dem Badearzt damit einige blutige Glabe über das Gesicht versetzte. Die Affäre erregt außerordentliches Aufsehen. Die Forderung nach Genugthuung mit dem Waffe, die heute überbracht wurde, lehnte Dr. F. mit dem Hinweis ab, daß er Mitglied der Antiduellliga sei.

Münchener Durst.

München, im Juli.

In den Münchener Brauereien stecken die Stammtische traurig die Köpfe zusammen, verweisen dann in nachdenklichem Schweigen und schülen trotz der Dürre, die in ihren Rügen liegt, den Maßstab heute öfter zur Schenke als in frohen Tagen. Was der Grund für dieses merkwürdige Verhalten der reinsten Biertrinker Münchens ist? In kurzen trockenen Worten melden heute die Zeitungen, daß laut der Mitteilung der unbarmherzigen Statistiker, diesen Gegnern jedes sorglosen Behagens und Nicht-Rechnens, auch im Jahre 1909 der Bierverbrauch in München zurückgegangen ist. Die unerbittlichen Mahner haben endlich den Schleier gelüftet, der mit jagenhafter Pracht durchwebt, den Durst der Niar-Althener schamhaft verhüllte und ihn unter der schützenden Wolke bekannter Anekdoten weit größer und monumental erscheinen ließ, als er wirklich ist; denn hört und stannet: In Jahresfrist hat der Durst der Münchener pro Person wieder um neun Liter abgenommen. Man könnte zur Entschuldigung vielleicht anführen, daß der vorjährige schlechte Sommer daran schuld ist, aber diese Abnahme liegt tiefer, denn sie ist eine stetige, die alle Jahre vorwärtschreitet. Noch in den ersten achtziger Jahren vertilgte in München jeder — dabei sind alle

Köpfe, also auch die bezopften Frauenköpfe und die Kindesköpfe eingerechnet — an 500 Liter. Im Jahre 1886 sinkt dieser Verbrauch an braunem Gerstenfah in der Stadt schon auf 487, fällt weiter bis 1893 auf 339, um im darauffolgenden Jahre gleich, um sage und weine, 24 Maß pro Kopf zu fallen. Nun taten sich wohl alle trinkfesten Mannen in den letzten Jahren tapfer zusammen, um die Ehre Münchens zu retten, dennoch ein weiterer Sturz des jeden Münchener ausgesprochenen Quantums im Jahre 1908 auf 266 Liter. Trotz des schönsten Durstes brachten es im Jahre 1909 die Münchener auf nicht mehr denn 257 Liter pro Kopf, so daß wieder eine Abnahme von neun Liter für dieses Jahr herauskommt.

Neun Maß weniger, das gibt zu denken. Aber mancher Trinkfeste wird dieses Minus in einer Woche eingeholt haben, wird dann die nächste für die Köpfe seiner Frau und Kinder opfern. Dennoch ist dies ein Verzweiflungskampf, den selbst die Antialkoholiker nur belächeln werden. Es hilft kein Vertuschen, kein guter Vorsatz einiger Ueberlegten: der Münchener Durst, der schöne, alte, einst so gerühmte Münchener Durst ist im Absterben, er beginnt sich nach und nach fast lächerlich zu machen. Denn es ist eine statistisch erwiesene Tatsache, daß, je mehr der Durst in München abnimmt, desto größer der Export des Münchener Bieres wird. Branten noch 1903 26 Brauereien in München 3,270,966 Hektoliter Bier, von denen in Mün-

chen 1,745,495 Hektoliter verzapft wurden, während 1,545,460 Hektoliter ausgeführt wurden, so beträgt schon 1909 die Ausfuhr 1,668,089 Hektoliter und hat, da der Verbrauch für die Stadt zurückging, somit diesen überflügelt.

Diese an sich trockenen Zahlen geben zu allerhand nachdenklichen Betrachtungen Anlaß. Für den ständigen Rückgang des Münchener Durstes spricht vor allem der ständig höher werdende Bierpreis, der in den letzten anderthalb Jahren zweimal stieg und manchen Arbeiter, teils durch seine beschränkten Mittel, teils auch durch Organisationsbeschluß, zwang, sich im Biergenuß einzutragen zu tun. Ausprägungen, Arbeitsnot im Winter tragen gar sehr zu der Abnahme des Bierkonsums bei, schon aus dem einen Grund, weil es das Leben des Münchener Arbeiters in der Werkstatt oder am Bau mit sich bringt, daß er schon bei der ersten Arbeitspause, bei der Acht-Uhr-Brotzeit, wie man es hier nennt, im nahen Gasthaus seine drei Quart Bier trinkt, daß er ferner zur Mittagszeit, die er fast immer auch im Wirtshaus einnimmt, wieder dieselbe Menge Bieres zu sich nimmt und schließlich auch um 3 Uhr bei der Nachmittagspause an der Arbeitsstelle sein Bier zur Stärkung trinkt. Beim Maurer kommt dann oft noch um 5 Uhr ein Glas Bier während der Arbeit hinzu. Das Quantum, das er abends daheim konsumiert, ist gering, zu dieser Zeit beginnt eher der Bürgermann und der Privatier mit der Durststillung.

Frägt man, welchen weiteren Grund diese

Annahme hat — wenn auch immer als erster die ungünstige Lage am Arbeitsmarkt und die Teuerung mißspricht — so kann man dem nachsenden Konsum des hellen Bieres bei den besseren Ständen die Schuld geben. Vom hellen Bier kann man lange nicht so viel trinken, da es erstens den Durst viel rascher löst, zweitens von vielen als gesünder und daher nur mehr als Tafeltrank angesehen wird.

Sicher hat auch die Antialkoholbewegung ihren Anteil an der Minderung. Und vielleicht ist dieser Umstand der erfreulichste an dem immerhin für die in München so hochstehende Brauindustrie nicht gleichgültigen, abnehmenden Durst.

Aber darum soll ja kein Münchener zur Ehrenrettung seines Durstes im nächsten Jahre um jeden Preis die neun Maß einholen wollen, auch die Künstler, die einst so trinkfest in München waren, sollen sich aus dem Vorwurf, sie bevorzugten immer mehr das Café und benachteiligten immer mehr das Brauhaus, nichts machen. Ruhig werden wir auch die süße Nachrede ertragen, München wäre keine Bierstadt mehr, wir werden weiter immer mehr Bier in langen Eisenbahnzügen fortgeschicken — die Humanität ist dadurch sicher im Wachsen — und werden von unseren guten Tropfen ruhig den ferneren Trinken abgeben, was sie wollen, der Münchener will ja den Ruf seines goldenen Herzens lieber erhalten als den seines Bierherzens.

Schreibmaschinenbureau

von J. M. Dubowski, Petrikauer-Str. 64.

Seit vielen Jahren bestens renommirt. — Polnische, russische, deutsche, französische und englische Abschriften, Uebersetzungen, Briefe und Aufträge werden pünktlich und reell ausgeführt. Schüler für Maschinenschrift werden gegen mäßige Honorierung aufgenommen. Diskretion gesichert. 344

Staubfreie Müllabfuhr.

Entsprechend den Verfügungen der Behörde haben wir die tägliche staubfreie Abfuhr des Mülls (Schrotts) durch unsere geschlossenen Banens „Smok“ aufgenommen und berechnen pro Kasten von 100 Litern 12 Kop. Anmeldungen bitten wir nach unserem Kontor Dylezna 13, Telephon Nr. 17-18 zu richten. 7044

Ein tüchtiger, Stuhlmeister, erfahrener

der auch mit Jaguardmaschinen vertraut ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, soll sich melden bei Gampe & Albrecht, Petrikauerstr. 208. 7133

Fabrik-Räume

für 4 Satz-Spinnerei event. auch für Dampfstraße geeignet, im ganzen oder geteilt zu vermieten. Näheres zu erfragen in d. Exp. d. Bl. 7011

Sommerwohnung

im Zgierzer Walde beim Jäger, 20 Minuten von der Tramwayhaltestelle, von 2 Zimmern und Küche, sehr billig zu vermieten. Näheres Auskunft bei Meyer, Rezejagd, Post- und Telegraphenstation. 7030

Für einen einzelnen möbliertes Zimmer

mit Bedienung gesucht, zwischen der Navrotstraße und Spitalplatz oder angrenzenden Nebenstraßen. Offerten mit Preisangabe sind unter Nr. 7012 an die Exp. dieses Blattes zu richten.

Kleine zu kaufen gesucht



Achtung!

Als einziges radikales Mittel zur Vernichtung von Motten und sonstigen Insekten gilt das Pulver „Vera“.

Verkauft in allen Drogenhandlungen: Hauptlager: Gebrüder Cuklermann, Lodz, Driastr. Nr. 11, Telephon 19-61

Abreisehalber zu verkaufen.

ist ein Krebs, 2 Schenkel, Schulbücher, Noten mit Stager, wie auch verschiedene Kostüme zu verkaufen. Boludniowa 3, Front, I. Et. I. 7063

Gelegenheitskauf.

Ein neuerlicher Doppeldeckerwagens, neu mit Arbeit, ein Scherapparat mit Pfeifenständer, Ritzmaschinen u. Pfeifenzieher, Zwickmaschinen, preiswert zu verkaufen. Näheres in Adressbuch bei Lodz, Kozimistr. 14, Dana's Geschäft, bei A. Zemel. 7063

Ein Paar jährige fehlerfreie, braune Pferde

gut eingefahren, werden für 650 Rbl. verkauft. Händler ausgeschlossen. Restelanten wollen gefl. ihre Abreisen unt. „Pferde 50“ in d. Exp. d. Bl. angeben. 7091



Noch einen Ton

und du wirst mit meinem Stock Bekanntschaft machen! Ich sage dir noch einmal, daß im großen

Räumungs-Verkauf

bei Schmechel & Rosner, Lodz, Petrikauer Straße 100, alles unglücklich billig, sogar bis 50% unterm Preis verkauft wird. Ich war dort gewesen und habe mich überzeugt und zwar sind die Preise wie folgt:

Sacco-Anzüge	moderner Cheviot, früher Rbl. 15.50 jetzt 10.—
	Kamgar-Cheviot, „ „ 25.— „ 15.—
	helle Kamgarstoffe, „ „ 26.— „ 18.—
Sommer-Paletots	moderner Cheviot, „ „ 18.50 „ 12.50
	moderner Kamgar, „ „ 22.50 „ 16.50
Hosen	reinswollener Cheviot, „ „ 8.50/4.50 „ 2.90
	gestreifter Kamgar, „ „ 7.25 „ 5.—
Westen	moderne Stoffe, „ „ 6.50 „ 3.—
	beller Blau, gemustert, „ „ 4.50 „ 2.50
Tennis-Anzüge	weiß, wach, orig. engl. „ „ 18.— „ 10.—
Regen-Mäntel	wasserdicht, orig. engl. „ „ — „ 14.50
Besonders billig:	
Knaben-Anzüge	granat Cheviot, früher Rbl. 4.75 jetzt 2.75
	prima Seinen, „ „ 3.50 „ 1.90
Mädchen-Kleidchen	schön garniert, „ „ 4.50/5.50 „ 2.—
Mädchen-Paletots	„ „ 5.50 „ 3.25
Schüler-Anzüge	gutes Tuch, früher Rbl. 5.50 „ 4.30
	Glehanotender Tuch „ „ 8.60 „ 6.50

Dr. Jelnicki, Dr. J. Silberstrom,

Andrzeja-Str. Nr. 7. Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 8-10, 5-8, Damen von 4-5, Sonn- u. Feiertags von 9-12. 4821

Dr. Rabinowicz

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen. 9283 Helona 3. Sprechst.: 10-12, 5-7. Sonntag 10-1. Telephon 1018.

Dr. S. Rotwand

Kinderkrankheiten 7089 ist zurückgekehrt. Promenaden-Str. 12 (Eck Venediktia) Sprechst. von 8-10, 5-8, 4 1/2-5 1/2 nachm. Sonntags bis 2 nachm.

Zginat kwit

od zastawionej premijowki, wydany Azowsko-Dońskim Bankiem Handlowym w Miejscu dnia 5 Grudnia 1909 r. na imię J. Goldberga. 7113

Elektrisches Licht-Instytut und Röntgenkabinett

von Dr. S. Kantor Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten. Krótkastr. Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Finfen- und Quarzlicht (Haarausfall), Blauem und rotem Vogenlicht (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), Hochfrequenz-Strömen (juckende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwund), — Endoskopie und Ophthaloskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — Electrolyse (Entfernung lästiger Haare). — Kanthil (Wangenentfernung). — Vibrationsmassage, Heißluftbäder und elektrische Glühlichtbäder. — Heilung der Männerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski

Krankeneinpfang täglich von 8-2 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 1069

Dr. Ludwig Falk

(Haut- und Geschlechtskrankheiten) empfängt zu Hause nur von 10-12 und von 5-7 Uhr nachmitt. 4275 Petrikauer-Str. Nr. 145.

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten. Sprechstunden täglich v. 8-12; 5-8; Damen 12-1. Sonn- und Feiertag nur vormittag. Krutka-Str. Nr. 5.

Dr. St. LEWKOWICZ

Spezialist für Haut-, venerische Krankh. u. männliche Schwäche. Anwendung von Elektricität, elektrischem Licht, und Vibrations-Massage. Bachodulnistr. 33 beim Lombard. Bon 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag von 9-3. 5246

Dr. I. Lipschütz

Spezialarzt für Kinderkrankheiten. Bachodulnistr. Nr. 45. Empfängt von 8-10 Uhr vorm. und v. 4-6 Uhr nachm. 10981

Laboratorium

Magister N. SCHATZ, = Lodz, Petrikauerstr. Nr. 50 = Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemische Analysen. Harn, Answarf, Blut etc., Nahrungsmitel, Handelswaren etc. Desinfektion. 5183

Dr. J. Abrutin

Krutka-Str. Nr. 9. Spezialist f. Venerische, Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sprechstunden: von 8 1/2-11 früh und von 6-8 Uhr abends. Damen v. 5-6 Sonntag v. 10-1 Uhr. 12186

Dr. med. S. Aronson

gen. Assistent von Prof. Bumm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen. 511 Evangelicka 5. Sprechst. v. 9-10 1/2 früh u. v. 6-7 ab. Sonntags v. 11-1. Vom 14. Juli Passage Meyer 1. 6880

Dr. M. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten. Jawadzkastr. 18, Ecke Bulwankstra Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für Damen von 6-8 Uhr nachm., Sonntags von 9-12 Uhr. 6880

Dr. L. Prybalski

Spezialist für Haut-, Haar-, Venerische (Syphilitis), Harnorgan-Krankheiten u. Männerchwäche. Poludniowa-Str. Nr. 2. Sprechstunden von 8-1 vorm. und von 6-8 1/2 Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10515

Wohnungs-gesuche

Ruhiges kinderloses Ehepaar sucht per Oktober 1 oder 2 Zimmer und Küche, obere Mißstr. o. d. Nähe. Off. unter „Miska“ an die Exp. d. Bl. 7137

3 Zimmer

und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten per 1. Oktober 1910 zu mieten gesucht. Off. unt. M. P. 7016 an die Exp. d. Bl. erbeten. 7016

Wohnungs-Angebote

In Pabianice

ist ein Fabrik-Terrain ohne Anzahlung abzugeben. Event. wird noch Baugeloffert. Off. unter Pabianice an die Exp. d. Bl. 7063

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern u. Küche per sofort zu beziehen. Dlugastr. 170, 1. Etage. 7106

4 Zimmer und Küche

Rezejagdstr. 8 mit Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Näheres Benedykten-Str. 20 im Laden. 7138

Logis

event. mit Kost. Bulwankstr. 79, zu erfahren beim Straß. 7123

Ein Zimmer

an einen Herrn sofort zu vermieten. Näheres Gieglstr. 53, W. 12, Front oder im Komptoir. 7015



Waldsanatorium Oybin bei Zittau/Dresden (System Lahmann) Das Juwel unter den Kurorten, ein Glanzpunkt echter Gebirgsromantik, „das Schönste was ich auf Erden gesehen“, urteilt Kaiser Friedrich III. Unendliche Fülle von Naturschönheiten, Ausserordentliche Erfolge bei chronischen Nerven-, Atmungs-, Verdauungs-, Stoffwechsel- und Frauenkrankheiten. Mässige Preise. Arzt am Platze — Illustrierte Prospekte frei.

Württ. Chauffeur-Schule Stuttgart

Hilber-Strasse Nr. 63. 10283



anerkannt leistungsfähigste Auktion der Welt, bildet Leute jed. Stand. (auch ohne jede Vorbildung) zu tücht. Chauffeuren aus. Eintritt jederzeit, Prospekte gratis.

Gesellschaft Gegenseitigen Kredits in Baluty

bei Lodz, Zgierskastrasse Nr. 64,

erlebigt folgende statutenmäßige Bankoperationen:

a) Diskontiert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prozentpapiere als Pfand; c) Bewertet den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Zirkuliert Wechsel, ausgeloste Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Rußland und das Ausland aus; f) Nimmt Geldeinlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4%—6%; g) Affektiert 5% russische Prämienanleihen gegen Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. 10312

Verlangen Sie überall Lichte der Fabrik Gebr. Krestownikow & Co.

Moskau,

2488c welche sowohl im Königreich Polen wie auch in ganz Rußland als die besten bekannt sind. — Repräsentanz und Lager: Franz Glugla, Lodz, Poludniowa 28. Teleph. 817.

Nur für Herren!!

Die besten, nie versagenden Anzündler „IMPERATOR“ sind zu haben bei M. SIEGELBERG, Neu-Silber-Waren-Magazin Petrikauer-Strasse № 45



Karl Goepfert Lodz

empfehlen für die Saison seine anerkannt besten eigenen Fabrikate und hält stets auf Lager in reichster Auswahl: Cylinder-Hüte, Chapeaux-Claques, Filz-Hüte, steif und weich, in schwarz und allen modernen Farben; neueste ausländische Facons. Zuch- und Seiden-Mützen, Sport-Mützen in allen Facons und Preislagen vom elegantesten bis zum einfachsten Genre. 2019

Faber-Decken-Konstruktionen

Filiale: Lodz, Pusta 12.

Ingenieurbüro. Spectalbauausführungen. I. Trägerlose Hohlsteindecke, patentiert in allen Kulturstaaten, Feuer-, Schall- und Schwammstich, für Fabriken, Schulen, Krankenhäuser, Wohngebäude. II. Eisenbetondeckungen, sowie Stempelarbeiten jeder Art. III. Trägerlose Fußböden, Kunstmarmor, Wandplatten. IV. Freitragende Wandkonstruktionen. 6873

Haben Sie

sich schon von der Vorzüglichkeit meiner Schuhwaren überzeugt? Wenn nicht, so machen Sie doch einmal einen Versuch und Sie werden sicherlich mein ständiger Kunde werden.

M. Feiertag,

Schuhwaren-Magazin, Zawadzkastrasse Nr. 1 (Scheidlers Neubau).



Zahnarzt FRITZ DÖRING

wohnt jetzt Zielonaste. 19.

J. SCHNEIDER,

Wäsche-Fabrik, Lodz.

Empfehlen sein reich assortiertes Lager in:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche; in- und ausländische Krawatten, Hosenträger, Handschuhe, Strümpfe, Portemonnaie's etc. Schirme,



Knöpfe, Parfüm,

Petrikauer № 126

Redakteur und Herausgeber A. Dreywin.



UNDERWOOD

ist und bleibt die beste u. verbreitetste Schreibmaschine d. Welt über eine halbe Million Maschinen im Gebrauch Bänder für alle Systeme, Maschinen stets frisch auf Lager. Reparaturen werden in meiner Werkstatt, prompt und sauber ausgeführt.

Meinvertreter für Lodz und Umgegend: R. RITTER, Optisches u. chirurgisches Geschäft, Petrikauer-Strasse Nr. 85, Telefon Nr. 14-39.

In der Fabrik der Aktien-Gesellschaft „Zawiercie“ in Zawiercie sind folgende Dampfmaschinen zu verkaufen:

I. Dampfmaschine Nr. 65,

Eingylindrig, der Fabrik Scholze und Nepphan in Warschau, mit Meyer'schem Dampfverteiler und Kondensation, sowie mit Vorrichtung zur Aufspaltung der Kondensatlon. Leistung: 65 maschinelle Pferdekraft. Zylindermaß: D-500. Zahl der Umdrehungen: 60. Hub: S-900.

II. Dampfmaschine Nr. 30,

Eingylindrig, der Fabrik Scholze und Nepphan in Warschau mit Meyer'schem Dampfverteiler ohne Kondensation. Leistung: 30 maschinelle Pferdekraft. Zylindermaß: D-375. Umdrehungen: 60. Hub: S-700.

III. Dampfmaschine Nr. 40,

Eingylindrig, von der Firma Vulkan in Berlin mit Meyer'schem Dampfverteiler und Kondensation. Leistung: 40 maschinelle Pferdekraft. Zylindermaß: D-500. Umdrehungen: 35. Hub: S-940.

Die zweite 30-pferdige Dampfmaschine ist demontiert und sofort wegzunehmen; die anderen Maschinen sind noch im Betriebe und bis zum 1. August et. zu beschäftigen und am 1. September d. J. fortzunehmen.



„Adler“ Schreibmaschine

(vielfach prämiert) ist die verbreitetste, weil Schrift sichtbar — Alphabete auswechselbar — Haltbarkeit unverwundlich. — Neues Modell Nr. 11 für alle Sprachen ohne Auswechseln d. Alphabets. Vertretung: Lodz, Ziegelstrasse 12, Wohn. 6.

J. Kozłowski, Warschau.

Für Industrielle und Liebhaber.

Das Grundstück Ecke der Babianicer und Tuschiner-Chaussee, 60 polnische Morgen groß, soll in Parzellen für industrielle Anlagen und für Wohnhäuser eingeteilt, unter bequemen Abzahlungen billig verkauft werden. Dasselbe ist wasserreich, besitzt Abfluß, hat einen Marktplatz, Bauplatz für Schule, sowie Haltestelle der Tramway. Dieses Terrain wird an beiden Chaussees mit einer Baumallee umgeben werden. An- und Abfuhr von Materialien vom Bahnhof Chojny. Fläche von Rubel 300 an. Näheres durch Peter Hajencleber, Ruda Babianice.

Zur Jahre 1910 am 22. Tage des Juni alt. St.

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät.

Das Petrikauer Bezirksgericht

in seiner 3. Zivilabteilung, hat in öffentlicher Gerichts-Sitzung, in folgendem Bestande:

Vorsitzender D. F. Antonowicz. Mitglieder des Gerichts K. L. Sivers, N. Lebedinzew und stellvert. Sekretär K. M. Muraschtschkin die Klage des Judel Witkind auf Bankrotterklärung der Firma „W. Dziengelewski & Komp.“ angeht.

1) Das Gericht hat die Angelegenheit durchgesehen und den Vertreter Judel Witkinds und die der Kreditoren Birnbaum, Bornstein u. A. angehört und in Anbetracht des Umstandes, daß die vorgestellten protestierten Wechsel völlig bewiesen, daß das Handelshaus unter der Firma W. Dziengelewski & Komp. seine Zahlungen eingestellt hat, deshalb und gemäß dem § 437 des Handelsbuch beschlossen, daß dem Gesuch um Bankrotterklärung der gen. Firma nachzukommen ist, wobei der Beginn der Insolvenz auf den 16. Juli 1909 festzusetzen ist, als auf den Tag des ersten Protestes und deshalb und gemäß dem oben angeführten Paragraphen und auch der Paragraphen 449, 454 und 457 des Handelsbuch hat das Petrikauer Bezirksgericht verfügt: Die gesamte Gesellschaft unter der Firma W. Dziengelewski u. Komp. in der Person des Waclaw Stanislaw Dziengelewski, Herrmann Müller, Icek vel Isak Kane und Wladimir Uthof, für bankrott zu erklären, wobei der Beginn der Insolvenz auf den 16. Juli 1909 anzusetzen ist.

2) Das Bestium der insolventen Firma zu pfänden, wo es sich auch befindet. 3) die Mitglieder der insolventen Gesellschaft: Waclaw Stanislaw Dziengelewski, Herrmann Müller, Icek vel Isak Kane und Wladimir Uthof einem persönlichen Arrest in der Schuldnerabteilung des Warschauer Kriminal-Gefängnisses zu unterziehen, 4) zum Kommissar der Insolvenz das Mitglied des Bezirksgerichts P. L. Sivers und zum Kurator den vereideten Rechtsanwalt Otto zu ernennen, 5) die gegenwärtige Gerichtsentscheidung in öffentlicher Weise zu publizieren und zur zeitweiligen Durchführung zu bringen. Das Original ist von den anwesenden Mitgliedern unterzeichnet. Mit dem Original übereinstimmend 7128

geg. vereideter Rechtsanwalt W. Otto, Petrikau.

Der Kurator

der Konkursmasse des Handelshauses unter der Firma W. Dziengelewski & Komp.

label hiermit, auf Grund der Verfügung des Richters und Kommissars der gen. Konkursmasse vom 22. Juni alt. St. 1912, alle Kreditoren ein, daß sie persönlich, oder durch ihre Bevollmächtigte beim Richter-Kommissar am 3.21. Juli 1910 um 1 Uhr mittags in der Kanzlei der 3. Zivilabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts im Gebäude desselben Gerichts in Petrikau zwecks Wahl zeitweiliger Syndik der gen. Konkursmasse erscheinen, unter Androhung der vom Gesetz vorgezeichneten Folgen beim Nichterscheinen.

geg. vereideter Rechtsanwalt W. Otto, Petrikau.



Ein gebrauchter Kofferschrank

im guten Zustande zu kaufen gesucht. Gef. Off. sub „I. K.“ an die Trv. d. Bl. erbeten. 7056

Schlossereien und mechanischen Werstätten

empfehlen wir unsere, auf speziellen Maschinen geformte: Selbstschmierlager mit beweglichen und festen Schalen für Wellen von 40—100 mm φ

Wandkonsolen, Säulenkonsolen, Hänger, Manerkasten, Lagerplatten, Stellringe, Schrauben- und Achsen-Kupplungen, Schuttkappen für Fahrräder, Riemen- und Seil-Scheiben

und überhaupt sämtliche ins Viehwirtschaft schlanende Arbeiten, handl. Maschinenartikel St. WEIGT & Co., Eisengiesserei, Lodz, Senatorskastrasse Nr. 22. Telefon Nr. 14-70.

Zähne behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden; gefügt auf langjährige Erfahrung werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Platin und Silber. Die besten angefertigt. Für wenig Bemittelte an bedeutend ermäßigten Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen. R. Saurer, Zahnarzt, Petrikauer Str. Nr. 6.

Rheumatismus-Leidende,

die sich von dieser Krankheit gänzlich befreien wollen, belieben ihren Namen und Adresse nebst Angabe der darunter leidenden Körperstelle und Einlage von 14 Kop. in Briefmarken für Medizino unter „Gesell.“ in der Exp. d. Bl. niederzuliegen. Vollständige Ausheilung wird durch Anwendung eines jahrelang erprobten und sich in allen Fällen gut bewährt Mittels unter Garantie zugesichert.

Gegen Gonorrhöa (Tripper) wirkt d. neueste Mittel — „Salo Pitschilin“ schnell und radikal und ist nach ärztlichen Gutachten das rationelle Mittel. Gebrauchsanweisung in der Schachtel. Cost nur in Wechsel-Schachteln 4 1 Rbl. und 1 Rbl. 80 Kop. Gleich wirksam in chronischen und akuten gefährlichen Fällen. Beseitigt in kürzester Zeit die hartnäckigsten Ausflüsse. Depot: St. Petersburg, Koschewaja 7, Spoyetse B. Konheim. Versand durch Nachnahme nach dem Postamt. In Lodz erhältlich in der Droguenhandlung: Ludw. Spiess & Sohn 12232

Naumann's Nähmaschinen



der Act.-Ges. vorm. Seidel & Naumann, Dresden

Anschlüsse. Verkauf nur in der Nähmaschinen-Handlung SAMSON PERLA, LODZ Petrikauer-Strasse 109. Nadeln, Oel, Zubehörtelle u. Reparaturen sämtl. Systeme korrekt und billig. 6824

Schlafzimmer, Speisezimmer zu verkaufen. Bester Ausfüh- rung preiswert. Wiedergelöst Petrikauer 121. 6731